Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

66 (19.3.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 66
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
19. März 1935

Eine Stunde von historischer Bedeutung

NSK. Eine Stunde von historischer Bedeutung hat geschlagen. Ein Ereignis von unerhörter Größe ist das Zeichen dieses 16. März.

Deutschland hat seine Fesseln zerbrochen. Dieses große Land im Herzen Europas hat sich seine Gleichberechtigung, die ihm ein mißtrauisches Ausland mit allen nur erdenklichen Schikanen vorzuenthalten verstand, endlich selbst genommen.

Nur so kann der Erhaltung des Friedens gedient werden. Nur so kann die Sehnsucht der Völker erfüllt werden. Nur so wird ein ewiger Herd der Unsicherheit und Unruhe dem unverantwortlichen politischen Spiel entrissen!

Das ganze deutsche Volk blickt voll Dankbarkeit, Verehrung und Bewunderung in dieser Stunde zu seinem Führer auf. Wie ein Mann stellt es sich hinter seinen Kanzler Adolf Hitler, der das Befreiungswort sprach, als er sich zur Erlösungstat durchgerungen hatte.

Niemnad kennt die Stunden, in denen dieser große Deutsche gearbeitet und gerungen hat, bis er seine Entscheidung zu fällen vermochte. Die Tragweite seines Entschlusses ist von epochaler Bedeutung. Wird doch endlich ein Strich unter eine Zeit gezogen, die nur eitel Spiegelfechterei und Verleumdung kannte.

Selten in der Weltgeschichte hat ein Volk so fanatisch und aufrichtig seine Pflicht bis zur Selbstaufopferung erfüllt, wie das deutsche Volk. Es hat die Bestimmungen eines Gewaltdiktates bis zum letzten i-Punkt erfüllt. Bis zur Nacktheit und völligen Wehrlosigkeit hatte es abgerüstet und stand ohnmächtig und hilflos inmitten bis an die Zähne bewaffneter Staaten, die sich obendrein durch Pakte und Militärbündnisse gegenseitiger Waffenhilfe versicherten. Trotz hohler und heuchlerischer Phrasen verhöhnten gewisse ehemalige Siegerstaaten die von ihnen immer wieder im Munde geführte „Heiligkeit" der Verträge. Ihre Verpflichtung zur Abrüstung brachen sie in rücksichtsloser und brutaler Weise. Die „Heiligkeit" von Versailles wurde nur da respektiert, wo sie Handhabe zur Diskrimierung und Knebelung Deutschlands bot, gleich, ob Recht oder Moral vergewaltigt wurden. Eine Kulturnation von 60 Millionen Deutschen glaubte man mißachten und mit Füßen treten zu können.

Bis der Tag kam, an dem Adolf Hitler mit seiner nationalsozialistischen Bewegung die Staatsmacht übernahm und das innen- und außenpolitische Ruder des sinkenden Staatsschiffes herumriß. Die Welt, die sich endlich um die weitere Ausbeutung Deutschlands betrogen sah, heulte in ohnmächtiger Wut auf und rüstete zu einem anderen Vernichtungskampf gegen das neue Reich. Boykott, Greuelpropaganda und Lügenhetze feierten wahre Triumphe. Gegen Barbaren- und Heidentum wurde zum Kampf geblasen.

Aber die Wahrheit brach sich unerbittlich Bahn und räumte mit der Campagne gegen Deutschland und den Nationalsozialismus auf. Das beispiellose Aufbauwerk des Führers löste hier und da Bewunderung aus, und bald erlebten wir, wie eine Maßnahme nach der anderen, die die Staatsregeirung des neuen Reiches zum Wohl von Volk und Staat ergriffen hatte, in diesem oder jenem Ausland ihre Nachahmung erfuhr. Deutschland hat Vorbildliches geleistet. Die Stimmen zu seiner Anerkennung mehrten sich.

Es war nur logisch, wenn auch die Politik der Staatsregierungen nach neuen Wegen tastete, wenn die Einsicht und Vernunft weiter Kreise jenseits der deutschen Grenzen, ja jenseits vom Meere, zu dämmern begann. Freudig und dankbar begrüßte der Führer und die ganze hinter ihm stehende Nation jede Regung, die zu neuer Hoffnung zu berechtigen schien. Immer wieder streckte Adolf Hitler, auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung, dem Ausland, insonderheit Frankreich, die Hand entgegen und beteuerte die Friedensliebe des deutschen Volkes. Trat doch Deutschland am 14. Oktober des vergangenen Jahres nur aus dem einzigen Grunde aus dem Völkerbund aus, um endlich für die direkte Verständigung von Volk zu Volk die Plattform zu schaffen, nachdem sich die Genfer Einrichtung seit ihrem Bestehen nur als eine Vollstreckungsinstanz des Willens der Siegermächte erwiesen hatte! Nie war der Friede zu sichern, solange der Völkerbund seine Mission verkannte.

Die dunklen Mächte des Hasses, des Mißtrauens, des Argwohns, des Vergeltungswillens und des friedensfeindlichen Imperialismus aber scheinen plötzlich wieder die Oberhand gewinnen zu sollen. Die letzte Woche stand wahrlich nicht mehr im Zeichen der so bitter notwendigen Entspannung, die vor einem Monat glückverheißend am europäischen Horizont aufzusteigen begann. Die Enttäuschung für Deutschland ist namenlos.

Unser großer Führer hat sich infolgedessen zu einem Entschluß aufgerafft, der zweifellos das größte Aufsehen in der Welt hervorrufen muß. Aber gab es noch einen anderen Ausweg, als zur Sicherung des Friedens und zur Erhaltung der deutschen Ehre und zur Durchsetzung der Gleichberechtigung eine Armee zu schaffen, die der sicherste Garant für die Unberührbarkeit des Deutschen Reiches ist? Unter voller Erkenntnis der Tragweite eines solchen Beschlusses hat der Führer entschieden, und in seiner Proklamation abermals bekundet, daß auf diesem Wege endlich eine achtungsvolle und von Vertrauen getragene Zusammenarbeit unter den Nationen dieser Erde möglich sein wird und möglich sein muß.

Die Vollendung des großen nationalsozialistischen Aufbauwerkes ist niemals im Kriege, wohl aber im Frieden möglich. Diese Feststellung ist wiederholt aus berufenem Munde getroffen worden. Wir halten es für unsere Pflicht, in dieser historischen Stunde noch einmal darauf hinzuweisen und der Welt zu sagen, daß das Wort des Führers das Wort der Nation ist, einer Nation, die sich nicht mehr länger diskriminieren und als eine Macht zweiten Ranges behandeln lassen kann.

Möge dem Dank, den das deutsche Volk an diesem denkwürdigen Wendepunkt der Geschichte seinem unvergleichlichen Führer zollt, das Vertrauen der Welt und der Wille zu einer allgemeinen friedlichen Zusammenarbeit, nach der sich die Völker sehnen, folgen. Die Wohlfahrt der Völker sollte endlich höher im Kurse stehen als die Interessen irgendwelcher Machtgruppen, für die die Völker im Innersten ihres Herzens nie Verständnis haben werden. Der Frieden und die Zusammenarbeit souveräner Staaten muß zum Inbegriff aller internationalen Politik werden.

Dr. Bn.

Die Proklamation der allgemeinen Wehrpflicht

Die historische Sitzung der Reichsregierung am 16. März, Expreß-Bildmaterndienst

in der die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht beschlossen wurde. Von links nach rechts: Reichsminister Dr. Frank II, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Meißner, Reichsinnenminister Dr. Frick, Minister Popitz, Reichskultusminister Rust, Ministerpräsident Göring, Reichsminister Kerrl, Reichsaußenminister v. Neurath, Reichskanzler Adolf Hitler, Staatssekretär Dr. Lammers, Reichswehrminister v. Blomberg, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, Reichsminister Darré, Reichsverkehrsminister Eltz v. Rübenach, Reichsarbeitsminister Seldte, Staatssekretär Funk.

Vor diplomatischen Schritten

Protestschritt — Diplomatische Beratungen — Völkerbund?

Paris, 18. März. Die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland nimmt auch in der Pariser Montagspresse den größten Raum ein. In amtlichen französischen Kreisen wartet man mit einer gewissen Ungeduld den englischen Kabinettsrat von Montag ab. Die Besprechungen, die zwischen der italienischen und der französischen Regierung auf diplomatischem Wege stattgefunden haben, haben nach Ansicht gut unterrichteter Kreise bereits zu einer Einigung darüber geführt, daß die erste Antwort, die auf den Beschluß der Reichsregierung zu erteilen sei, **in einem Protestschritt der Botschafter Paris, Londons und Roms in Berlin** bestehen müsse. Anschließend daran sollen die Besprechungen zwischen den drei Mächten auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden, um vor allem die ganze Angelegenheit vom rein juristischen Standpunkt aus zu betrachten. Man erklärt in diesem Zusammenhang in gut unterrichteten Kreisen, daß man gerade diese Seite der Frage als sehr heikel betrachte, da der Versailler Vertrag eine Verletzung der Militärklauseln nicht vorgesehen habe, sondern lediglich etwaige Maßnahmen im Falle einer Verletzung der Reparationsklauseln. Auch der Locarnovertrag habe diese Möglichkeit nicht berücksichtigt.

Man könne die Rückwirkungen, die der Beschluß der Reichsregierung auf London, Rom und Paris habe, dahin zusammenfassen, daß **zunächst ein Protestschritt der drei Mächte in Berlin erfolge, dann auf Grund des römischen Abkommens auf diplomatischem Wege eine Beratung zwischen den drei Mächten stattfinde und schließlich, falls keine Einigung darüber zustande komme, der Völkerbund angerufen werde.**

Die Pariser Morgenpresse teilt diese Auffassung nicht ganz. Die Blätter erklären übereinstimmend, daß die italienische Regierung zwar auf gewisse französische Vorschläge geantwortet habe und sich mit einem Protestschritt in Berlin und einer anschließenden Beratung der drei Großmächte über etwaige weitere Maßnahmen einverstanden erkläre, daß sie aber keineswegs Neigung zeige, die Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten.

Der Londoner Sonderberichterstatter des Echo de Paris glaubt zu wissen, daß die englische Regierung einen Versuch machen werde, eine neue Verhandlungsgrundlage mit Deutschland zu finden. Journal ist der Ansicht, daß man sich davor hüten müsse, dem Völkerbunde Gelegenheit zu geben, seine Machtlosigkeit zu beweisen. Der Versailler Vertrag sei endgültig zerrissen und niemand könne ihn wieder zusammenflicken, vor allem aber nicht der Völkerbund. Petit Parisien glaubt annehmen zu können, daß eine feierliche Erklärung abgegeben werde, um Deutschland die ganze Schwere seiner einseitig getroffenen Maßnahmen vor Augen zu führen.

*

Lloyd George zeigt Verständnis

London, 18. März. In einer Unterredung mit einem Vertreter von News Chronicle erklärte Lloyd George unter Bezugnahme auf die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland, man dürfe den Kopf nicht verlieren. Es bestehe kein Grund zur Panik. **Die Mitunterzeichner des Versailler Vertrages hätten kein moralisches Recht, die Teile des Vertrages durchzusetzen, die sie selbst in flagranter und herausfordernder Weise gebrochen haben.** Soweit Großbritannien in Betracht komme, habe die britische Regierung nicht das Recht, nach der Ausgabe des Weißbuches Klage darüber zu führen, daß Deutschland diesen Schritt vor den kommenden Besprechungen getan hat. „Wir stehen jetzt der Wirklichkeit gegenüber. Und wenn es uns ernst ist mit unserem Wunsch, den Frieden zu organisieren, und zu befestigen, dann sollten wir die letzten Entwicklungen einschließlich des Weißbuches, des Beschlusses Frankreichs, sein Heer zu verstärken und schließlich der Erklärung Hitlers als eine von der Vorsehung gewährte Gelegenheit betrachten, Ordnung in den ganzen Wirrwarr zu bringen."

*

Der belgische Außenminister über die deutsche Entscheidung

Brüssel, 18. März. Außenminister Hymans wurde nach seiner Rückkehr von Paris am Sonntag abend durch belgische Journalisten über die Entscheidung der deutschen Regierung befragt. Wie das halbamtliche belgische Nachrichtenbüro mitteilt, gab Hymans nachstehende Erklärung ab: Das Ereignis ist ernst. Es erfordert größte Aufmerksamkeit der Regierungen. Es kann die Anstrengungen, die in Rom und London zur Organisierung der Sicherheit und des Friedens gemacht wurden, gefährden, obwohl es vielleicht den tatsächlichen Zustand, wie man ihn vermutete, nicht ändert. Es ist wichtig, daß die Mächte sich untereinander beraten. Herr Laval hat die Initiative zu einer Befragung der Mächte unternommen. Die Aufrechterhaltung des Friedens erfordert das enge Zusammengehen der Mächte. Wir haben uns über die Lage mit den französischen Ministern unterhalten. Die französische Regierung sieht sie kaltblütig an. Da der Meinungsaustausch im Gange ist, wird man begreifen, daß ich mich im Augenblick jeder Stellungnahme enthalte. Belgien bleibt in enger Verbindung mit den Großmächten, den Garanten seiner Sicherheit.

*

Einladung Lavals nach Moskau

Paris, 18. März. Die halbamtliche Nachrichtenagentur Havas bestätigt, daß Außenminister Laval von sowjetrussischer Seite aufgefordert worden ist, nach Moskau zu kommen. Sowjetbotschafter Potemkin hat im Namen seiner Regierung diese Einladung überbracht. Pierre Laval wird Gelegenheit haben, seine Ministerkollegen bei einer der nächsten Ministerbesprechungen mit dieser Einladung zu befassen. Auf jeden Fall aber würde, so berichtet Havas, die Reise nach Moskau, falls sie in Frage komme, erst nach der Moskauer Reise des Lordsiegelbewahrers Eden stattfinden.

*

Die Kleine Entente und die Vorgänge in Deutschland

London, 18. März. Reuter meldet aus Bukarest, in rumänischen Kreisen werde erklärt, daß die Mitglieder der Kleinen Entente und der Balkanentente nicht erlauben könnten, daß auf die deutsche Aufrüstung eine Aufrüstung Ungarns und Bulgariens folge. Die deutschfreundlichen Kreise, in denen geglaubt werde, daß Rumäniens Rettung in einer Wiederherstellung der Vorkriegs-Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern liege, betrachteten anscheinend Deutschlands Beschluß als etwas sehr natürliches, was die ganze Welt erwartet habe.

*

Der Eindruck im Ausland

Englische Stimmen

London, 18 März. Unter der Ueberschrift: „In schimmernder Wehr" sagt „Morningpost", die deutsche Regierung habe mit einem Streich den Knoten langwieriger Verhandlungen zerschnitten. Der Sonntag sei großen militärischen Kundgebungen zu Ehren der deutschen Gefallenen gewidmet gewesen. Gerechterweise müsse man hinzufügen, daß an der Art dieser Kundgebungen und der Rede des Reichswehrministers nichts auszusetzen sei. Obwohl er, und zwar mit Recht, das Lob der deutschen Toten gesungen habe, habe er den Gedanken an Rasse zurückgewiesen und den Krieg als eine Katastrophe bezeichnet. Das Blatt führt dann aus, es sei klar, daß keine weitere Hoffnung auf Begrenzung der Armeen bestehe. Mit diesem Grundsatz sei es ebenso wie mit den Rüstungsklauseln von Versailles zu Ende. Dies bedeute die Rückkehr zu dem Vorkriegszustand, wo jede Nation die Freiheit gehabt habe, solche Rüstungen zu schaffen, die ihr zukommen oder der Schutz ihrer Grenzen erforderlich mache. Deutschland habe sich genommen, was es gefordert habe, und habe der Unsicherheit, über die es sich beschwert habe, ein Ende gemacht.

„Daily Mail" schreibt, die Proklamation des Reichskanzlers Hitler bringe keine Ueberraschung. Es bestehe kein Grund zur Hysterie oder Panik. Der leitende Gedanke Deutschlands, für den viel spreche, sei, daß es die erste Pflicht einer Nation sei, zur Selbstverteidigung fähig zu sein. Deutschland habe, wie dies auch General von Blomberg erklärte, stets an die wohltätige erzieherische Wirkung der Dienstpflicht geglaubt. Sein Standpunkt werde von Hitler und seinen Mitarbeitern, die alle Frontkämpfer seien, sehr entschieden geteilt. Das Klügste, was das britische Kabinett tun könne, sei, auf alle weiteren Versuche zu verzichten, „Formeln" und „Verhältniszahlen" und „Maßstäbe" zu entdecken. Es sei viel besser, wenn jede Macht sich die Verteidigungsmittel zulege, die sie im Interesse der eigenen Sicherheit für erforderlich halte.

Der bekannte Sozialistenführer Sir Stafford Cripps sagte am Sonntag in einer Rede, es sei bezeichnend, daß seit der Veröffentlichung des englischen Weißbuches in Frankreich eine Verlängerung der Dienstzeit und in Deutschland die Wiederein-

führung der allgemeinen Wehrpflicht erfolgt sei. Deutschlands Argument, daß auf Grund des Versailler Vertrages alle anderen Nationen abrüsten müssen, sei berechtigt. Aber die anderen Mächte hätten sich in dieser Beziehung keine Mühe gegeben, und die Rüstungen seien stärker als 1914. Die Engländer sollten verlangen, daß ihre Regierung die internationale Zusammenarbeit und nicht den internationalen Wettbewerb zu ihrem Ziel mache.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" ermahnt zur Kaltblütigkeit und sagt, von einem „Blitz aus heiterem Himmel" könne bei der deutschen Erklärung vom Samstag nicht gesprochen werden. Die Aeußerung des britischen Weißbuches, daß angemessene Verteidigungsmittel im Interesse der Sicherheit nötig seien, und daß einseitige Abrüstung der allgemeinen Abrüstung nicht förderlich sei, habe Deutschland den geeigneten Vorwand gegeben. Der französische Beschluß, die Militärdienstzeit zu verdoppeln, die russische Großsprecherei, daß die Sowjetarmee von 400 000 auf 900 000 Mann gebracht worden sei, Mussolinis Prahlerei, daß Italien im Notfalle 8 Millionen ins Feld schicken könne, hätten alle eine Rolle gespielt. Aufrüstung sei überall die zugegebene Politik. „Daily Herald" fährt fort: Von jetzt ab ist Deutschland wieder eine vollbewaffnete Großmacht und muß als solche in Rechnung gestellt werden. Das Versailler System ist endgültig zusammengebrochen. Es könnte nur durch einen Krieg wiederhergestellt werden, und ein Krieg zur Wiederaufrichtung eines Systems, dessen Abschaffung die „Alliierten" bereits versprochen hatten, ist undenkbar.

Weitere englische Pressestimmen

London, 18. März. Die englische Presse steht ganz im Zeichen der denkwürdigen Entscheidung des Führers. In dem Leitartikel der „Times" heißt es u. a., die plötzliche Ankündigung Hitlers, daß Deutschland ein großes stehendes Heer besitzen werde, sei ein ernstes und wichtiges Ereignis für Deutschland und die übrigen Staaten in Europa. Aus allgemeinen Gründen spreche manches dafür, die deutschen Karten auf dem Tisch zu haben. „Times" schließt, Deutschland wolle ein Volk in Waffen haben und auf die Frage, zu welchem Zweck, sei eine deutliche Antwort nötig. Die Ausdehnung der militärischen Dienstzeit in Frankreich sei dort widerwillig beschlossen worden. Hitlers Entscheidung bezüglich der Dienstpflicht sei in Deutschland mit wilden Freudenkundgebungen begrüßt worden. Zweifellos hätten die Deutschen die Beschränkung ihrer nationalen Verteidigungsmittel als Schmach empfunden und dem entspreche ein Gefühl der Erleichterung. Wenn der deutsche Schritt auch eine ziemlich grobe Methode sei, die deutsche Gleichheit durchzusetzen, so sei doch kein unwiederherstellbarer Schaden angerichtet worden und die Verhandlungen könnten weitergehen. Der Besuch in Berlin sollte planmäßig abgestattet werden.

„News Chronicle" sagt in einem Leitaufsatz, neue riesige Hindernisse seien der europäischen Verständigung in den Weg gelegt worden (?). Zwei Tatsachen hätten dazu besonders beigetragen, erstens die Größe des „Friedensheeres", das Deutschland aufrecht zu erhalten gedenke, und zweitens die Bekanntgabe des neuen Gesetzes unmittelbar vor der Berliner Reise Simons. Andererseits zeige die neue Lage auch gewisse mildernde Faktoren. Nur die Mannschaftsstärke, aber nicht die Dienstzeit seien festgesetzt worden. Nichts deute auf ein umfangreiches Aufrüstungsprogramm zu Wasser hin. Ferner sei nichts über die Offensivwaffen der neuen deutschen Truppen gesagt worden. Schließlich habe man / , die Versicherungen Hitlers und des Generals von Blomberg, daß diese Aufrüstung friedlicher Natur sei. Alles dies berechtige zur Wiederaufnahme der Berliner Verhandlungen.

*

Amerikanische Blätterstimmen

Neuyork, 18. März. Die amerikanischen Montagsblätter beschäftigen sich seitenlang mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland. Während die „Neuyork Times" sich in ihren üblichen Angriffen auf Deutschland ergeht und die Erklärung der Reichsregierung als rücksichtslose Ablehnung einer internationalen Verpflichtung bezeichnet, nimmt die Landespresse vielfach eine weit verständigere Haltung ein. So schreibt die in Washington viel gelesene „Baltimore Sun" u. a.: Schritt für Schritt und unter stets undurchsichtigeren Vorwänden vergrößerten die früheren Alliierten ihre bereits großen Kriegsrüstungen, um Deutschland in einen stählernen Ring einzuschließen. Die Alliierten und die übrige Welt haben eine Lage geschaffen, gegen die sich Deutschland schließlich erheben mußte.

In der „Kansa City Times" heißt es u. a.: Angesichts der langen Verzögerung der allgemeinen Abrüstung und Verständigung hatte Deutschlands mindestens einen moralischen, wenn nicht rechtlichen Grund, von der Rüstungsklausel des Versailler Vertrages befreit zu werden.

*

Japanische Stimmen

Tokio, 18. März. Die japanische Presse berichtet ausführlich über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland. Eine amtliche Stellungnahme liegt noch nicht vor. Die Presse nimmt aber an, daß Japan als Unterzeichner des Versailler Diktates bereit sein wird, an einer Konferenz der Unterzeichnermächte teilzunehmen, falls dies gewünscht wird. Im übrigen betonen die Blätter, daß es sich um eine Angelegenheit handele, die Europa zunächst angehe, die Japan aber aufmerksam verfolgen werde. Bemerkenswert ist eine Stellungnahme der „Tokio Asahi Schimbu", die das Versailler Diktat und besonders die Haltung Frankreichs für die gegenwärtige Lage verantwortlich macht. Während man auf der einen Seite Deutschland die Teilnahme an internationalen Besprechungen zur Aufrechterhaltung des Friedens erlaubt habe, habe Frankreich im Hintergrund die Politik der Einkreisung Deutschlands weiter verfolgt. Diese Politik sei mit den Grundsätzen des Völkerbundes, den Frankreich als Grundlage für den europäischen Frieden betrachte, unvereinbar.

*

Oesterreich und die Wehrpflicht

Wien, 18. März. Das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" untersucht in seinem heutigen Leitartikel die Rückwirkungen der Rückkehr Deutschlands zur allgemeinen Wehrpflicht auf Oesterreich und erklärt: Die Erfüllung der Forderung Oesterreichs nach der Wiedereinführung des allgemeinen Militärdienstes bedeutet nach dem Schritt Deutschlands kein Zugeständnis mehr, sondern nur noch eine Selbstverständlichkeit.

*

Die italienische Presse weiterhin sachlich

DNB. **Rom,** 18. März. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland wird in der italienischen Presse weiterhin ruhig und sachlich besprochen. Jede alarmierende Auslegung wird in Erwartung der Klärung der diplomatischen Stellungnahme, die den Regierungen überlassen werden müsse, vermieden. Ueberraschung sei überhaupt nicht angebracht. Die mit dem Entschluß der Reichsregierung geschaffene Klarheit könne sogar für die Beseitigung von Mißverständnissen vorteilhaft sein. Die Notwendigkeit einer Konsulation zwischen den Mächten sei jetzt gegeben.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt, die Stunde sei bedeutungsvoll, aber mehr zu gründlichen Nachprüfungen als zu dramatischen Ergüssen bestimmt. Eigentlich müsse dies jetzt jede einzelne Macht hinsichtlich ihrer eigenen Haltung in der Rüstungsfrage und ihres Einflusses auf die Entwicklung bis zur jetzigen Sachlage begrüßen. In Italien sei die deutsche Initiative nicht als eine dramatische Ueberraschung empfunden worden. Sie sei der logische Abschluß einer Vorbereitung die sich immer weniger versteckt abgespielt habe. Deutschland unterbreite heute amtlich der Welt einen Sachverhalt, der bereits bekannt gewesen sei. Man werde also mit offenen Karten verhandeln können. Das Blatt erinnert daran, daß Italien als erste Großmacht die Unmöglichkeit erkannt habe, die durch Verträge geschaffene Lage in alle Ewigkeit oder auch nur auf lange Zeit beizubehalten. Italien sei immer dafür eingetreten, daß die Verträge liquidiert und durch neu zu vereinbarende Abmachungen ersetzt würden. Die italienische Denkschrift vom Januar vorigen Jahres habe den praktischen Weg dazu gewiesen, habe auch die Zustimmung Deutschlands gefunden, sei aber von Frankreich als viel zu günstig für Deutschland abgelehnt worden. Heute könne man feststellen, daß Deutschland bereits über die in der italienischen Denkschrift vorgesehene Abgrenzung hinausgegangen sei, wie denn auch von Abrüstung heute nirgends mehr in der Welt gesprochen werde. Die Ausgleichsformel Mussolinis sei hinfällig geworden. Die Gegensätze hätten sich versteift. Heute stehe man vor der offenen Erklärung des Bruches der Parteien. Die Zahlen über die deutschen Effektivbestände seien vielleicht übertrieben. Sie hielten sich, nach Ansicht des Blattes, auf der immer noch stattlichen Zahl von 300 000 Mann. Europa habe der Bildung ruhig zugesehen . Diese Haltung sei davon abhängig gewesen, daß diese Entwicklung durch eine endgültige Vereinbarung legalisiert werde. Wie Italien gegen das Dogma der Ewigkeit der Verträge sei, so sei es auch gegen eine einseitige Revision. Dieser allgemein auf den Begegnungen von Rom und London vertretene Grundsatz habe die Notwendigkeit im Auge, günstige Voraussetzungen für ein loyales Zusammenleben der Völker zu schaffen. Italien dürfe Deutschland umso eher daran erinnern, als es ihm bereits ganz klare Beweise seines Verständnisses auch für die Bedürfnisse seiner Verteidigung gegeben habe. Man dürfe hoffen, zu einer reinlichen Klärung und zu einer Lösung der wichtigen Frage zu gelangen. Bei dieser Lösung werde freilich unter Berücksichtigung der Interessen Aller der Grundsatz bestätigt werden müssen, daß die internationalen Verpflichtungen solange einzuhalten seien, als sie nicht durch neue in gemeinsamem Einvernehmen abgeschlossene Abmachungen ersetzt seien. Eine andere Norm für die internationalen Beziehungen gebe es nicht. Wir möchten meinen, so schließt „Giornale d'Italia", daß auch die Reichsregierung diesen Grundsatz nach ihrem richtigen Wert einschätze.

*

Aufgeregte französische Militärs

DNB. **Paris,** 18. März. Die „Liberté" bringt kurze Erklärungen französischer Persönlichkeiten zur Einführung der Wehrpflicht in Deutschland zum Abdruck.

Der Vorsitzende des Heeresausschusses des Senates General Bourgois, der wie Senator Lemery die französische Regierung am Mittwoch im Senat interpellieren wird, erklärte: England, Frankreich und Italien müssen gemeinsam die Mittel zur Wahrung des Friedens und zum Schutze gegen die von Marschall Pétain vorhergesehenen 100 deutschen Divisionen studieren.

General Niessel erklärte, die Einführung der Wehrpflicht sei die logische Folge des in Deutschland herrschenden Geisteszustandes. Jetzt seien „dem Ungeheuer Deutschland" die Zähne gewachsen. Es gibt nur noch eine Abwehr: Ihm zu zeigen, daß unsere Hauer ebenso geschärft und ebenso fest sind wie die seinigen, um ihm auf diese Weise die Lust zu nehmen, sich ihrer zu bedienen.

Außerdem kommen in der „Liberté" und im „Intransigeant" zwei Heeresfachleute zu Wort. In der „Liberté" schreibt das Mitglied des Heeresausschusses der Kammer, Abg. Ferry: Das teuflische Wettrüsten fängt wieder an. Die freien und die friedlichen Völker seien gezwungen zu folgen, wenn sie sich nicht selbst zur Knechtschaft oder zum Tode verurteilen wollen. Ferry verlangt die endgültige Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich durch Gesetz und die qualitative Hebung des französischen Heeres, denn auf diesem Gebiete könnte Frankreich nach seiner Ansicht Deutschland übertreffen.

Im „Intransigeant" schreibt der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, Abg. Oberst Fabry, die Politik der vollendeten Tatsache zeige, in die militärische Sprache übersetzt, plötzlicher Angriff ohne Warnung und ohne Schonung. Frankreich müsse jetzt zunächst auf sich selbst zählen. Im übrigen erinnert er an das Zusammengehen Frankreichs, Englands und Italiens 1915 und fragt, ob diese Einigung im Falle eines Konfliktes noch vorhanden wäre.

*

Interpellationen in der Kammer angekündigt

DNB. **Paris,** 18. März. Ministerpräsident Flandin hatte am Montag nachmittag eine Unterredung mit Kriegsminister General Maurin und begab sich dann ins Elysee, wo er vom Präsidenten der Republik, Lebrun, empfangen wurde.

Außenminister Laval empfing am Montag nachmittag den englischen Geschäftsträger Campbell, der ihm den Wortlaut der englischen Note an die Reichsregierung zur Kenntnisnahme überreichte.

Senator Benazet und der Abg. Franklin-Bouillon kündigen an, daß sie die Regierung über „die durch die deutsche Kündigung der Militärbestimmungen des Versailler Vertrages geschaffene Lage" interpellieren werden.

Der Abg. Demmange will in der Kammer einen Entschließungsentwurf mit der Forderung einbringen, die im Oktober ds. Js. zur Entlassung kommende Jahresklasse unter Anwendung des Artikels 40 des Rekrutierungsgesetzes über den Entlassungstermin hinaus unter den Fahnen zu halten.

Wie verlautet, ist auf nächsten Samstag eine Sitzung des Obersten Rates für die Landesverteidigung angesetzt worden.

*

Der englische Schritt in Berlin

DNB. **Berlin,** 18. März. Zu der Lage nach der Verkündung des Gesetzes über den Aufbau der Wehrmacht und nach dem englischen Schritt in Berlin schreibt die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz" u. a.: Deutschland lehnt nicht Verhandlungen über die internationale Rüstungsregelung ab; es wünscht sie nach wie vor und will ihren Erfolg. Was es aber ablehnt, ist noch zu verhandeln über ein Spezialregime für Deutschland oder gar über jenes Minimum an Sicherheit, das jeder souveräne Staat und erst recht jede Großmacht für sich in Anspruch nimmt. Irgend eine Kritik an Art und Zeitpunkt des deutschen Schrittes zum Wiederaufbau der Wehrmacht ist daher abwegig. Die Grundlagen, auf denen im Sinne des englisch-französischen Communiqués vom 3. Februar verhandelt werden soll, sind durch die deutschen Maßnahmen nicht umgestoßen, sondern geklärt worden. Der Stillklausel „Keine einseitige Aenderung bestehender Entwaffungsverpflichtungen" konnte wohl niemand in der Welt die Bedeutung beilegen, daß die immerhin an ihr Abrüstungsversprechen gebundenen Staaten die Zwischenzeit zu einer massiven Rüstungserhöhung benutzen dürften. Sie konnten in keiner Weise glauben, tun und lassen zu können, was sie wollten, und gleichzeitig in der Auffassung leben, daß folgerichtige Reaktionen auf deutscher Seite auch weiterhin ausbleiben würden.

Die vor der Tür stehenden Verhandlungen, die der englische Außenminister in Berlin mit der deutschen Regierung führen wird, werden Gelegenheit geben, über die Frage einer internationalen Regelung der Rüstungen wie auch über die anderen im Londoner Communiqué enthaltenen Fragen zu sprechen. Es ist ein positives Ergebnis des heutigen Besuches des englischen Botschafters beim Reichsaußenminister, daß die in den letzten achtundvierzig Stunden von interessierter Seite künstlich erzeugte Ungewißheit über den Termin der anberaumten deutsch-englischen Besprechungen beseitigt worden ist.

*

Abreise Sir John Simons und Edens nach Berlin am nächsten Sonntag

DNB. **London,** 18. März. Reuter meldet: Die deutsche Regierung hat eine günstige Antwort auf die britische Note gesandt, und Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden werden am nächsten Sonntag nach Berlin abreisen.

Der Frontsoldat zur Einführung der Wehrpflicht

DNB. **Berlin,** 19. März. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Reichskriegsopferführer Oberlindober. Die Ausführungen beanspruchen, so schreibt der „V.B." einleitend, besondere Beachtung, weil Pg. Oberlindober im Auftrage des Führers die Fühlungnahme mit den ausländischen Frontkämpfern pflegt. Auf die Frage, wie der deutsche Frontsoldat die Proklamation des Führers empfindet, erwiderte Oberlindober: Wir freuen uns alle über diesen Schritt deshalb, weil er Klarheit schafft und weil er uns nach außen die Sicherheit gibt, die jede anständige Nation zu ihrem Leben braucht. Im Kriege draußen konnten wir nur bei einem Volke von Sicherheit sprechen, das selbst diese Sicherheit schuf durch seine eigene Manneskraft. Gerade bei den alten Soldaten hat dieser Schritt des Führers den tiefsten Widerhall gefunden. Die zweite Frage: Was würden die ausländischen Frontkämpfer zu dieser Lage in Deutschland sagen? beantwortete der Reichskriegsopferführer folgendermaßen: Ich habe in erster Linie Fühlung mit den französischen Frontkämpfern. Mit ihnen habe ich immer auf der Basis der gegenseitigen Achtung mich unterhalten können und konnte feststellen, daß zwischen denen, die im Kriege die Hauptlast des Kampfes getragen haben, Haß und Feindschaft nicht mehr vorhanden sind. Ebenso konnte ich feststellen, daß genau wie bei meinem deutschen Kameraden bei den französischen Frontkämpfern der Wunsch nach einem neuen Konflikt zwischen den beiden großen Kulturnationen Europas nicht vorhanden ist. Daß die Frontkämpfer der beiden Länder Nationalisten sind, erklärt sich aus dem Verständnis des eigenen Einsatzes. Daß sie nur einen Frieden der Ehre tragen können, erklärt sich aus jedem einzigen Soldatenempfinden, das international ist, dem des soldatischen Ehrbegriffes. Daß sie den Frieden für ihre Völker wünschen, erklärt sich daraus, daß sie den Krieg in eigener Anschauung kennen gelernt haben und deshalb den Mut haben, vom Frieden zu sprechen. Ich glaube, daß auch die Frontsoldaten der anderen Nationen ebenso denken, denn im anderen Falle hätte die „Fédération interalliée des anciens combattants" (Fidac) — Interalliierte Frontkämpfervereinigung — nicht den Beschluß gefaßt, mit den deutschen Frontkämpfern Fühlung zu nehmen. Gerade bei den alten Frontsoldaten der anderen Nationen glaube ich Verständnis dafür zu finden, daß es unfair ist, mehr auf die eigene Sicherheit bedacht zu sein und den Partnern das Recht auf Sicherheit zu bestreiten. Zur Frage, ob die deutsche Sicherheit nicht absolut identisch mit der Sicherheit der europäischen Kluturnationen sei, sagte Oberlindober: Deutschland ist das Herz Europas. Der Körper Europas muß, wenn er leben will, Rücksicht auf die Lebensfähigkeit seines Herzens nehmen. Wenn Europa eines Tages in seinem Kulturbestand von irgendeiner Seite her bedroht sein sollte, so wird das deutsche Herz Europas zuerst den härtesten Druck solcher Gefahren zu bestehen haben. Die Sicherheit der europäischen Kultur ist also gleichzusetzen mit der Sicherheit der deutschen Nation. Und ein starkes Deutschland, das seine Nachbarn achtet, ist, geachtet von ebenso starken Nachbarn, die einzige Gewähr für den Frieden Europas und damit für den Frieden der Welt.

Verlegung der Leitung der Auslandsorganisation nach Berlin

DNB. **Hamburg,** 18. März. Die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. wird am 20. März 1935 ihre Verlegung nach Berlin durchführen. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung zu den Hamburger Staats-, Partei- und Wirtschaftsstellen wird eine Zweigstelle der Auslandsorganisation in Hamburg, Steinhoeft 11, errichtet, mit deren Leitung Pg. Zeberer beauftragt wurde.

Kein Zwang zur Verwendung deutscher Baustoffe für Kleinwohnungen und Eigenheime

DNB. **Berlin,** 18. März. Für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime besteht nach dem Gesetz vom 21. September 1933 und der Durchführungsverordnung vom 26. Oktober 1933 in dem dort bezeichneten Rahmen Steuerbefreiung bis zum Jahr 1938 bezw. 1943. Nach Paragraph 7 der Durchführungsverordnung war die Steuerbefreiung bisher davon abhängig, daß nur deutsche Baustoffe verwendet werden. Diese Beschränkung ist jetzt dadurch entbehrlich geworden, daß einer unnötigen Einfuhr durch zoll- und devisenpolitische Maßnahmen vorgebeugt ist. Die Vorschrift über die Verwendung deutscher Baustoffe ist daher durch Verordnung vom 14. März 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 368) aufgehoben worden. Die Frage, welche Baustoffe bei der Errichtung des Neubaues verwendet worden sind, ist also künftig für die Steuerbefreiung ohne Bedeutung. Einige Zeitungen haben den Inhalt der neuen Verordnung unter falscher Ueberschrift: „Aufhebung der Steuerbefreiung für Kleinwohnungen und Eigenheime" gebracht. Von einer Aufhebung der Steuerbefreiung ist selbstverständlich keine Rede.

Die Gemeinschaft studentischer Verbände als Gesamtvertretung des Korporationsstudententums

Berlin, 18. März. Nunmehr ist zwischen der Reichsleitung der NSDAP. (durch Reichsleiter Dr. Wagner als Beauftragten des Stellvertreters des Führers) und dem NSDStB. (durch dessen Führer Reichsamtsleiter Derichsweiler) einerseits und der Gemeinschaft studentischer Verbände (Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers) andererseits eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichste Stellen lauten: Die NSDAP. und der NSDStB. werden künftig **die Gemeinschaft studentischer Verbände als Gesamtvertretung der studentischen Korporationsverbände betrachten** in der Erwartung, daß die Korporationen und Verbände, die sich zu den gleichen Grundsätzen wie die Gemeinschaft studentischer Verbände bekennen, dieser aber noch nicht angehören, den baldigen Anschluß finden. Die Verbände sind sich darin einig, daß die Vertretung aller waffenstudentischen und Ehrenangelegenheiten ausschließlich Sache des Allg. Deutschen Waffenringes ist.

Berlin am Dienstag verdunkelt

Berlin, 18. März. Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Für Dienstag, den 19. März 1935, wird anläßlich der Verdunkelungsübung der Luftraum über dem Stadtgebiet Groß-Berlin für die Zeit von 22 bis 24 Uhr als Luftsperrgebiet erklärt. Das Ueberfliegen dieses Luftraumes ist daher verboten. Ausnahmen kann der Reichsminister der Luftfahrt erlassen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Vor Beginn der am 19. März in Berlin stattfindenden Verdunkelungsübungen wird auf dem Flughafen Tempelhof eine Ju 52 starten. Mit Hilfe eines Kurzwellensenders tritt der in der Maschine sitzende Funkberichterstatter während des Fluges über der verdunkelten Großstadt mit fünf an verschiedenen Stellen Berlins befindlichen Bodenstationen und dann weiter mit der Zentralstelle im Funkhaus in Verbindung. Durch die sich ergebenden Wechselgespräche zwischen dem Sprecher im Flugzeug und den Funkberichterstattern der Bodenstationen erhalten die Rundfunkhörer, die überall in Deutschland an ihren Empfangsgeräten sitzen, einen lebendigen Eindruck von dem, was die Besatzung der Ju 52 während dieser Zeit erlebt. Der Zeitfunk des Deutschlandsenders übermittelt in Zusammenarbeit mit dem Reichssender Berlin diese interessanten Funkberichte, die auch auf die Reichssender Hamburg, Köln, Königsberg, München und Stuttgart übertragen werden, am 19. März in der Zeit von 21.50 Uhr bis 1 Uhr.

Memelländer Prozeß

Die Plädoyers abgeschlossen.

DNB. **Kowno,** 18. März. Im Memelländer Prozeß wurden am Montag die Plädoyers der Verteidigung mit der Rede des Offizialverteidigers Rechtsanwalt Nargilavicius abgeschlossen. Auch dieser Verteidiger, der acht Angeklagte, darunter den „geständigen" und übel berüchtigten Molinnus, verteidigt, wandte sich gegen die Behauptung der Anklage, daß die Parteien einen bewaffneten Aufstand vorbereitet hätten. Außer für Molinnus plädierte er auf Freispruch seiner übrigen 7 Mandanten. Für Molinnus ersuchte er das Gericht beim Staatspräsidenten um Begnadigung zu intervenieren.

Somit hat die Verteidigung für sämtliche 122 anwesenden Angeklagten mit Ausnahme von Molinnus, auf dessen „Geständnis" bekanntlich die ganze Anklage gegen die Neumannpartei eigentlich zurückzuführen ist, und den Angeklagten Ernst Wallat, der auf den Reichsdeutschen Loops einen Schuß abfeuerte und diesen an zwei Fingern verletzte, Freispruch beantragt. Bei einigen geringfügigen Vergehen einzelner Angeklagter wurde die Ueberweisung an die entsprechenden litauischen Gerichte beantragt.

Dieser letzten Rede der Verteidigung schloß sich die Replik der beiden Staatsanwälte an. Beide vertraten nach wie vor den Standpunkt, daß die Angeklagten trotz aller von der Verteidigung vorgebrachten Gegenbeweise ihrer Schuld überführt seien.

Am Dienstag werden die beiden Nebenkläger zu einer Replik und dann die Verteidiger nochmals das Wort ergreifen, wonach den Angeklagten die Gelegenheit zu einem Schlußwort gegeben wird.

Sechs Wahlvorschläge zur Danziger Volkswahl

Danzig, 18. März. Die Anmeldefrist für die Wahlvorschläge zur Danziger Volkstagswahl ist abgelaufen. Es sind sechs Wahlvorschläge eingereicht worden. An der Spitze steht der Wahlvorschlag der NSDAP. Die weiteren Wahlvorschläge sind eingereicht worden vom Zentrum, den Sozialdemokraten, den Kommunisten, der sogenannten „Nationalen Front" und einem marxistisch eingestellten angeblichen „Frontkämpferbund". Zwischen den beiden letztgenannten Wahlvorschlägen besteht Listenverbindung. Es kann festgestellt werden, daß die führenden Männer der früheren deutschnationalen Parteiorganisation in Danzig diese sogenannte Nationale Front eindeutig ablehnen und sich für die Volkstagswahl zur nationalsozialistischen Einheitsfront der NSDAP. bekennen. Die Aussichten der erwähnten Splittergruppen bei der Wahl sind infolgedessen gleich Null zu bewerten. Im Ganzen gesehen ergibt sich aus der Liste der Wahlvorschläge, daß eine ernstzunehmende Opposition gegen die NSDAP. nicht mehr besteht.

Abbruch der italienisch-abessinischen Verhandlungen

Genf, 18. März. Wie am Sonntag abend in Völkerbundskreisen verlautete, soll Abessinien von neuem in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes gewandt haben. Darin soll den Abbruch der Verhandlungen mit Italien mitteilen. Mit dieser Mitteilung soll Abessinien die Bitte verknüpfen, der Völkerbund möchte sich nunmehr erneut mit der Frage befassen.

Das Brautpaar fährt aus.

Ein Bildtelegramm aus Stockholm: Kronprinz Frederik von Dänemark und Prinzessin Ingrid von Schweden besteigen an ihrem Verlobungstage den Wagen zu einer Fahrt durch die Straßen der schwedischen Hauptstadt.

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Heldengedenkfeiern in Baden

Karlsruhe, 18. März. Am Sonntag vormittag fand auf dem Schloßplatz eine erhebende Feierstunde zum Gedenken der toten Helden des Weltkrieges statt. Dazu waren die Ehrenstürme der nationalsozialistischen Formationen und eine Ehrenhundertschaft der Landespolizei aufmarschiert. Eine große Menschenmenge umsäumte den weiten Platz. Reichsstatthalter Robert Wagner schritt in Begleitung des Generalmajors Schwarzenecker die Front ab. Unterdessen wurden 28 Fahnen und Standarten der alten badischen Regimenter von der Stadt her zum Schloßplatz gebracht und gegenüber der Ehrentribüne aufgestellt. Nach einem von der Polizeikapelle gespielten Choral hielt Generalmajor Schwarzenecker die Gedächtnisrede. Er rühmte den hervorragenden Anteil der badischen Truppen an den Kämpfen und Erfolgen des Weltkrieges und stellte fest, daß das Todesopfer der zwei Millionen nicht umsonst gebracht wurde. Denn es war die Saat für das heutige geeinte Deutsche Reich. Der Redner sprach zum Schluß herzliche Dankesworte an den Führer für die mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht verbundene Wiedergeburt der deutschen Armee.

Hierauf heftete er im Auftrage des Führers das Ehrenkreuz an die alten Feldzeichen, während die Kapelle die Weise vom guten Kameraden spielte. Als Abschluß der Kundgebung gedachte Generalmajor Schwarzenecker des Führers und Reichskanzlers und gelobte ihm in allem treueste Pflichterfüllung. Begeistert stimmte die Menge in das dreifache Hurra auf den Führer, das deutsche Volk und Vaterland ein. Die Feldzeichen wurden zum Schloß zurückgebracht und die Formationen rückten ab. — Der Reichsstatthalter und Generalmajor Schwarzenecker fuhren zum Leibgrenadier-Denkmal, um dort Kränze niederzulegen. Anschließend besichtigten sie das Armee-Museum.

Freiburg, 18. März. Gegen 10 Uhr hatten sich mehrere tausend Volksgenossen vor dem Gefallenendenkmal des ehemaligen Infanterieregiments 113 in der Adolf-Hitler-Straße und dem Karlsplatz eingefunden, die Zeuge einer würdigen und eindrucksvollen Gedenkstunde wurden. Zu beiden Seiten der Adolf-Hitler-Straße hatten sich in langer Front sämtliche Formationen der Bewegung und der ihr nahestehenden Verbände, die Kriegerverbände und -vereine mit ihren traditionellen Fahnen, aufgestellt unmittelbar am Denkmal anschließend eine Ehrenhundertschaft der Landespolizei. Vier Fahnenträger führten die ehemaligen Feldzeichen des Infanterieregiments 113 im Zuge mit. Es folgte die Meldung an den anwesenden General. Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Kerber hielt Generalmajor Müller die Gefallenenrede. Er gedachte der zwei Millionen Toten draußen im früheren Feindesland, der unzähligen Verwundeten, der Opfer unter der Bevölkerung und kam dann auf die gestern verkündete allgemeine Wehrpflicht: Die Zeit der Unehre ist vorbei. Wir geloben unsere ganze Liebe dem deutschen Volk, unsere ganze Arbeit dem Vaterland und unsere Treue dem Führer. Sodann intonierte die Reichswehrkapelle den Schlußchoral „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten". Ein dreifaches Hurra auf den Führer und der gemeinsame Gesang der nationalen Weiheglieder beschlossen die Gedenkstunde. Im Anschluß daran fanden die Kranzniederlegungen am Denkmal des ehem. Infanterieregiments 113 statt.

Heidelberg, 18. März. Auf dem Neuen Ehrenfriedhof fand eine würdige Heldengedenkfeier statt, an der alle Formationen der Partei, die Militärvereine des Kyffhäuserbundes und die Bürgerschaft in großer Zahl teilnahmen. In der von Musik, Gesang und Sprechchören umrahmten Feier sprach Minister Dr. Schmitthenner zum Gedächtnis der Toten des Weltkrieges.

Mannheim, 18. März. Eine eindrucksvolle Feier führte am Sonntag die Mannheimer Bevölkerung zur Ehrung der Toten im Schloßhof zusammen. Vom Wehrkreiskommando 5 war General Kienitz erschienen. In seiner Begleitung befand sich eine kleine Abordnung der Wehrmacht, die die Traditionsfahnen badischer Regimenter mit sich führten.

Schweigend zogen die Formationen in den Schloßhof ein: SA., SS., PO., Arbeitsdienst, Kyffhäuserbund, die Kriegsbeschädigten, die ehemaligen Berufssoldaten, die Flieger und die Technische Nothilfe. Kreisleiter Dr. Roth sprach Worte der Begrüßung an die Träger der Wehrmacht und den badischen Ministerpräsidenten Köhler. In markanter Soldatensprache gedachte General Kienitz der Helden, die ihr Leben ließen für die Heimat und des Führers und seines wunderbaren Aufbauwerkes. Der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen beendete die Feier. Anschließend legte General Kienitz einen Kranz am Ehrenmal der 110er nieder.

Die Straße ist kein Platz zur Unterhaltung

bld. Die Unsitte, sich auf der Straße zu unterhalten (was nach der neuen Reichsverkehrsordnung auch strafbar ist), hat in St. Georgen i. Schw. zu einem bedauerlichen Unglücksfall geführt. Dort standen Ecke der Bahnhof- und Landstraße zwei Einwohner in angeregter Unterhaltung mitten auf der Fahrbahn. Auf das Signal eines daherkommenden Autos sprangen die beiden in entgegengesetzter Richtung auseinander. Hierbei wurde der eine Mann noch von dem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Folge war ein komplizierter Schenkelbruch.

Baden

Druckschriftenverbot.

OL. **Karlsruhe,** 17. März. Der Minister des Innern hat das in Berlin erscheinende Gemeindeblatt der Kirchengemeinde „Gethsemane" mit dem Titel „Kirche im Aufbau, für Christentum und Nationalsozialismus" für die Monate März und April 1935 in Baden verboten.

*

Karlsruhe, 18 März. (St. Josephstag.) Die badische Regierung hat mitgeteilt, daß den katholischen Schülern und Lehrpersonen wie im vorigen Jahre auch in diesem Jahre am St. Josephstag vom Unterricht zwecks Besuchs des Gottesdienstes freigegeben werden soll.

Karlsruhe, 18. März. (Hochbauten nur nach Genehmigung.) Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 8) enthält eine Verordnung des Ministers des Innern zur Aenderung der Landesbauordnung. Bemerkenswert ist darin, daß für Gebäude mit mehr als fünf Hauptgeschossen, auch Hochhäuser und Turmhäuser, die besondere vorherige Genehmigung des Ministers einzuholen ist. Jeder Bau ist so auszuführen, daß weder Straßen noch Plätze noch das Orts- oder Landschaftsbild verunstaltet werden.

Mannheim, 18. März. (Rückgang der Arbeitslosenzahl.) 1400 Arbeitslose weniger als im Januar wurden im Februar beim Arbeitsamt Mannheim gezählt. Diese beträchtliche Abnahme ist ein erneuter Beweis nicht nur für die Aufwärtsbewegung im Jahre 1935 und die Stabilität unserer Wirtschaftslage, sondern auch dafür, daß die Schwankungen der Beschäftigungslage im Januar lediglich auf Witterungseinflüsse zurückzuführen waren.

bld. **Weinheim,** 18. März. (Zum stellv. Reichsfachgruppenleiter ernannt.) Reichsminister Dr. Frank, der Reichsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutschen Juristen und Leiter des Reichsrechtsamtes des NSBDJ. hat den Gauführer des Gaues Baden des NSBDJ., Dr. Schüßler-Weinheim zum stellvertretenden Reichsfachgruppenleiter der Rechtsanwälte des NSBDJ. mit dem Sitz in Weinheim ernannt.

bld. **Weinheim,** 18. März. (Blühende Mandelbäume.) Durch die warme Witterung der letzten Tage hat sich die Mandelbaumblüte nun fast voll entfaltet. Man sieht an den Hängen der Bergstraße viele weiß und rot blühende Mandelbäume, die im Sonnenglanze glitzern und verkünden, daß an der Bergstraße der Frühling eingezogen ist. Auch sonst treiben an Bäumen und Sträuchern die Knospen zum Blütenansatz.

Obergrombach b. Bruchsal, 18. März. (Stadtjubiläum.) Unser mitten im Kraichgau gelegenes Städtchen trifft schon jetzt die Vorbereitungen zu seiner 600-Jahrfeier im Jahre 1936. Man will damit einen Heimattag verbinden. Im Jahre 1336 waren der Gemeinde Obergrombach die Stadtrechte verliehen worden.

Heidelberg, 18. März. (Berufung.) Anläßlich der Jahresversammlung und der Feier des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Akademie wurde u. a. Dr. h. c. August Ludovici, Konsul a. D. in Heidelberg als ao. Senator in den Senat der Deutschen Akademie gewählt.

Heidelberg, 18. März. (Berufung.) Privatdozent Dr. med. Gerhard Buhtz-Heidelberg wurde zum ordentlichen Professor für gerichtliche Medizin und naturwissenschaftliche Kriminalistik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena berufen.

Heidelberg, 18. März. (Reichsfestspiele 1935.) Das Kultur- und Presseamt der Stadt Heidelberg teilt mit: Der Spielplan der Reichsfestspiele 1935 sieht zur Aufführung im Schloßhof Kleist's „Kätchen von Heilbronn" und Shakespeares „Was Ihr wollt" vor; außerdem wird im Schloßhof der im vorigen Jahr mit außerordentlichem Erfolg gespielte „Götz von Berlichingen" wiederholt werden. Für die Hauptrollen wurden bisher u. a. Käthe Dorsch, Angela Salloker und Heinrich George verpflichtet. Auf der Thingstätte auf dem Heiligen Berg kommt ein Thingspiel eines zeitgenössischen Dichters heraus.

Hardheim b. Buchen, 18. März. (Wenn Buben Zigaretten rauchen!) Der Lagerschuppen des Zimmermeisters Friedrich Käflein wurde samt den Holzvorräten und Geräten durch Feuer zerstört. Buben, die Zigaretten rauchten, hatten den Brand verursacht.

Engen, 18. März. (Neue Wasserleitung.) Mit Beginn des Frühjahrs wird in hiesiger Gemeinde eine große Arbeit in Angriff genommen. Die Wasserleitung von den Quellen im Jägertal zum Wasserreservoir wird neu verlegt. Diese Arbeit erfordert 2400 Tagewerke und einen Kostenaufwand von 30 000 RM.

Kehl, 18. März. (Vermißt.) Vermißt wird seit dem 9. März der am 16. Januar 1878 in Willstätt geborene und dort wohnhafte Arbeiter Ludwig Kleinlogel.

Konstanz, 18. März. (Rheinbrückenverbreiterung.) Mit Erreichung des Hochstandes des Konstanzer Seepegels am 19. Juni soll mit dem Bau der Rheinbrückenverbreiterung begonnen werden. Die zuerst vorzunehmenden Grundarbeiten dürften sich bis April 1936 hinstrecken, wo dann mit der eigentlichen Eisenkonstruktion der Brückenbogen angefangen werden kann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Venizelos auf der Reise nach Neapel. Venizelos hat sich in Begleitung seiner Frau und einiger Parteigänger in Rhodos an Bord des Dampfers „Rex" begeben, um nach Neapel zu reisen.

Stapellauf eines italienischen Kreuzers. In Genua ist der neue Kreuzer „Eugen von Savoyen" vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 7000 Tonnen, eine Bewaffnung von acht 15,2-Zentimeter-Kanonen und sechs Flugzeugabwehrgeschütze von 10 Zentimeter-Kaliber sowie sechs Torpedorohre. Die Motorkraft beträgt 110 000 PS. Die Geschwindigkeit des Schiffes wird mit 37 Meilen pro Stunde angegeben.

Apostolischer Nuntius in Riga gestorben. Der Doyen des diplomatischen Corps der apostolische Nuntius, Monsignore Zechini, ist am Montag an den Folgen einer Lungenentzündung im Alter von 70 Jahren gestorben.

Sandstürme in Amerika. Große Teil des mittleren Westens von Nordamerika und des Felsengebirges sind von Sandstürmen heimgesucht worden, die von solcher Furchtbarkeit waren, daß in vielen Gegenden die Sonne verdunkelt wurde. Die Schienenwege bedeckt eine mehr als 60 Zentimeter hohe Sanddecke. Eisenbahnzüge entgleisten. Bei Verkehrsunfällen wurden mehrere Personen getötet.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Reichsberufswettkampf 1935 in Durlach

Gruppen: Eisen- und Metallarbeiter, Kaufmanns- und Bürogehilfen.

Am Montag, den 18. März eröffneten die Gruppen Eisen- und Metallarbeiter, Kaufmanns- und Bürogehilfen in Durlach den 2. Reichsberufswettkampf 1935, zu welchem sich hier rund 200 jugendliche Teilnehmer gemeldet haben.

Während der 1. Reichsberufswettkampf im Vorjahr die Mobilmachung der deutschen Jugend für den Beruf war, soll der 2. Reichsberufswettkampf 1935 eine Leistungsprobe als Abschluß einer einjährigen Ertüchtigungsarbeit sein. Er will, auf weite Sicht gesehen, wirksam dem deutschen Facharbeitermangel entgegentreten, den beruflichen Leistungswillen stärken und das ganze berufliche Ausbildungswesen fördern. Die nationalpolitische Bedeutung des RBWK. besteht darin, daß er der Jugend aller Berufsschichten das gemeinschaftliche Schaffen an einem großen Werk, den Zusammenklang aller Teilarbeiten im Dienst am Volk in lebendiger Form vor Augen führt und vor ihr das Ideal der Arbeit aufrichtet. Der einzelne soll in der Gemeinschaft seiner Kameraden lernen: Meine Arbeit im Beruf, ganz gleich welcher Art, ist Dienst an der Gemeinschaft. Der von der Reichsjugendführung und der Deutschen Arbeitsfront geschaffene Reichsberufswettkampf ist ein Markstein in der Aufbauarbeit der deutschen Jugend, und mit Recht hat Baldur von Schirach ihn zum Symbol der Jugend Adolf Hitlers erklärt.

Pünktlich um 7 Uhr morgens hatten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen obiger Berufsgruppen sowie die Wettkampfleitungen unter der Führung der Pg. Blenk und Betsche mit Fahnen im Hof der Gewerbeschule zum beginnenden Reichsberufswettkampf eingefunden und Aufstellung genommen. Ferner waren zugegen Bürgermeister Dr. Lingens, Stadtrat Seyfried, Ortsjugendwalter Rieth, die Lehrkörper der Gewerbe- und Handelsschule, Direktoren, Angestellte und Meister der hiesigen Fabriken, Innungsmeister und Vertreter der NS.-Hago. Wenn auch der Himmel mit grauen Wolken überzogen, kein freundliches Gesicht zeigte, so vermochte dieser Umstand die zum RBWK. bereite und tatfrohe berufstätige Durlacher Jugend nicht im mindesten in ihrem Vorhaben irgendwie zu beeinflussen.

Der Ortsjugendwalter der DAF., Arthur Rieth, begrüßte zunächst die Erschienen, insbesondere Bürgermeister Dr. Lingens und die Berufsjugend, und wies auf die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes hin, den er als die Olympiade der deutschen Arbeit bezeichnete. Im dritten Reich lautete heute die Parole nicht: „Ich muß, sondern ich will!" Als Ziel sehen wir keinen einseitigen beruflichen Streber, sondern einen frischen, leistungsstarken und lebenstüchtigen deutschen Jungarbeiter. Er gab sodann dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die Sieger des Vorjahres auch im 2. RBWK. wieder dieselben sein mögen, um damit den Beweis zu erbringen, daß sie nicht auf ihren Lorbeeren ausgeruht haben. Darüber hinaus hofft er zuversichtlich, nach weitere Arbeitskameraden als Sieger beglückwünschen zu können. Unsere Arbeit gilt unserem Vaterland, das Deutschland heißt.

Hierauf richtete Bürgermeister Dr. Lingens an die Wettkampfteilnehmer einen begeisterten Appell. Der 2. Reichsberufswettkampf soll wiederum eine gewaltige Demonstration des Willens zur Leistung, ein überwältigendes Bekenntnis zur Arbeit sein. Die deutsche Jugend soll erneut beweisen, daß die politische Kraft eines Volkes auch ihre Wurzeln hat im Fleiß und in der Treue seiner schaffenden Hände. Genau so wie wir in der Gemeinde, im Staat und im Reich verantwortungsbewußte Führer haben, so brauchen wir auch im beruflichen und wirtschaftlichen Leben Führer, die durch die Leistung hierzu berufen sind. Der RBWK. soll ein Maßstab der gegenseitigen Leistungen sein, er soll die Leistungsfähigkeit steigern und die berufliche Weiterbildung u. Weiterentwicklung fördern. Zeigt euch eures großen Führers würdig und helft mit aufbauen u. vollenden das große Werk „Deutschland". Macht unserer Markgrafenstadt Durlach im 2. RBWK. alle Ehre. Wir kennen ein Glück, das Glück der Arbeit, und einen Adel, den Adel der Leistung. Zum Schluße seiner Ausführungen brachte Bürgermeister Dr. Lingens ein begeistert aufgenommenes Siegheil auf Deutschland und seinen großen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler aus.

Nach dem Gesang des Horst Wessel-Liedes marschierten die Berufsgruppen mit Musik — eine Abteilung der Standartenkapelle wirkte mit — in ihre Wettkampfstätten, wo sie um 8 Uhr mit ihrer Arbeit begannen. Die Eisen- und Metall verarbeitenden Wettkämpfer fertigten in der Hauptsache in den Werkstätten der Firmen Badische Maschinenfabrik und Gritzner-Kayser A.-G. ihre praktischen Arbeiten an, wo ihnen in entgegenkommender Weise genügend Platz zur Verfügung gestellt wurde, während die Kaufmanns- und Bürogehilfen sich in der Gewerbe- bezw. Handelsschule dem Berufswettkampf unterzogen. Die Organisation klappte tadellos.

Um ½10 Uhr fand ein Rundgang durch die Betriebe statt, an dem u. a. Bürgermeister Dr. Lingens, Direktoren Durlacher Betriebe, der Lehrkörper der Gewerbeschule und Herren der Wettkampfleitung teilnahmen. Direktor Dr. Nagel und Direktor Abelt übernahmen persönlich die Führung. Hierbei hatte man Gelegenheit, die im Werden begriffenen Arbeiten der Wettkampfteilnehmer, die mit großem Fleiß und Eifer tätig waren, in Augenschein zu nehmen. Eine Anzahl derselben war mit der Herstellung ihrer Arbeitsstücke lange vor der vorgeschriebenen Zeit fertig.

Nachmittags führten die jungen Leute in der Gewerbe- bzw. Handelsschule unter Aufsicht der Lehrer ihre theoretischen Arbeiten durch, die sich auf die Anfertigung eines Aufsatzes, Skizzieren, Berechnen und die Beantwortung berufskundlicher und weltanschaulicher Fragen erstreckten. Auch hierbei wurde mit viel Fleiß, Sorgfalt und Liebe gearbeitet.

Mögen viele Sieger aus dem 2. Reichsberufswettkampf in Durlach hervorgehen, das ist unser aller Wunsch. Vielleicht gelingt es auch einem Wettkampfteilnehmer, ein solches Können zu beweisen, daß er als Reichssieger besteht und am 1. Mai in Saarbrücken den Händedruck des Führers erhalten kann.

Aus dem Gerichtssaal

Unterschlagung im Amt

Mosbach, 18. März. Die Große Strafkammer verurteilte den 32jährigen verheirateten Sigmund Otte aus Riedenburg, zuletzt Steuerwachtmeister in Eberbach, wegen Unterschlagung im Amt zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe. Die Anklage legte ihm zur Last, seit Februar 1934 bis zu seiner Festnahme am 9. September 1934 fortgesetzt Gelder, die er in seiner Eigenschaft als Beamter vereinnahmt hatte, unterschlagen und die Veruntreuungen durch falsche Buchungen verschleiert zu haben. Der unterschlagene Betrag beläuft sich auf 2300 RM. Der Angeklagte war geständig und machte Notlage geltend.

Aus Stadt und Land

Durlach, 19. März. Herr Joseph Siegler, Seboldstraße 15, feiert heute bei körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 78. Geburtstag.

Herr Andreas Eberschwein, Friedrichstraße 2, seinen 75. Geburtstag.

Den alten treuen Abonnenten entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

*

Durlach, 19. März. Wie erinnerlich, fanden bereits am 7. und 8. März im Gasthaus zum Lamm Vorträge über das Kochwunder, wie man den Heißluft-Küchen-Herd benennt, statt. Die Vorträge waren sehr gut besucht, die Begeisterung war groß. Die Hausfrauen hörten nicht nur, daß der Heißluft-Herd äußerst sparsam im Betrieb ist, sondern daß man auch kochen, backen, braten, sterilisieren und heizen kann und daß der Waschtag der Hausfrau nur noch ½ Stunde ausmacht. Das Wichtigste an dieser Sache dürfte wohl sein, daß die Vitamine in den Speisen vollkommen erhalten bleiben, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß alle Nahrungsmittel, die eigenen Wassergehalt besitzen, ohne Wasser gar gekocht werden. Das Dünsten eines Fisches und das Backen eines Kuchens im gleichen Kochraum, ohne daß die Speisen die Gerüche gegenseitig annehmen, lösten allgemeines Erstaunen aus. Wenn man von dem Heißluft-Herd, als einem Kochwunder oder einer Spitzenleistung der Feuerungs-Technik redet, so darf diese Behauptung als nicht übertrieben angesehen werden.

*

„Kampf um Kraft", ein Tonfilm für Kraftfahrer.

Kampf um Kraft! Ein neuer B.V.-Film, hergestellt von der Ufa, Regie: Johannes Guter. Kein Reklamefilm im üblichen Sinne, sondern, wie es der „Gläserne Motor" war, aufklärend, und zwar nicht nur über Kraftstoffe, sondern diesesmal viel weitergehend über das, was unsere heutigen Kraftfahrzeuge, Wagen und Motorräder, überhaupt herzugeben vermögen.

Der Film beginnt mit der Erzeugung von Kohle und Kols. Wir erleben aber nicht eine Wiederholung allzu oft gesehener Werksführungen, sondern Bilder voll Spannung und Atmosphäre. Wir folgen im Film nicht nur den sichtbaren Arbeitsgängen, sondern dringen vor bis zu den letzten Gesetzen des Naturgeschehens, in die Welt der Moleküle und Atome. Wir sehen, wie sich die Kohle zersetzt und wie neue, gasförmige Körper entstehen, wir sehen, wie schon der molekulare Aufbau des Benzols, ein fester Ring, seine besonderen Eigenschaften: Klopffestigkeit, leichte Vergasbarkeit und Ergiebigkeit bedingt.

Zwanglos aneinandergereihte Szenen aus dem Leben zeigen dann, wie der technische B.V.-Dienst arbeitet. Das alte Vorurteil: Benzol-Gemische seien für leichte Wagen zu schwer, wird schlagend widerlegt. Weshalb sich bei schlechten Kraftstoffen das Klopfen so verheerend auswirkt, weshalb klopffester Kraftstoff eine höhere Verdichtung zuläßt und damit mehr Leistung und geringeren Verbrauch ergibt, findet seine Erklärung durch einen Blick in das Innere des Motors.

Die Wichtigkeit einer genauen Motor-Einregulierung wird überzeugend klargestellt, die sinnreichen Einrichtungen, deren sich der B.V. bedient, vor allem die Prüfstände, werden in lebendigen Bildern gezeigt.

Das beste am Film: alles spielt sich ganz zwanglos in der schönsten Natur ab. Schwierigste Geländefahrten über Geröll, Steilhänge, Waldwege und durchs Wasser, „stramme Runden" auf dem Nürburgring, Fahrten durch die prachtvollen Voralpen Oberbayerns und idylische alte Städte zeigen uns, was wir mit Hilfe des modernen Motors erleben können.

In dieser Stimmung der Freude am Kraftfahren glaubt man es dem erfahrenen B.V.-Ingenieur, wenn er zum Schluß feststellt, daß für ihn Benzol keine Ware ist, sondern: Kampf für eine gute Sache, Kampf für die deutsche Wirtschaft, Kampf für die Motorisierung Deutschlands! Morgen im **Markgrafen-Theater.**

*

Lil Dagover im Staatstheater.

Heute Dienstag — 20 Uhr — gastiert Lil Dagover mit ihrem Berliner Ensemble mit einem Lustspiel von Leo Lenz und Karlheinz Klubertanz **„Nelly und die Kaiserin",** das der vom Film her bekannten Künstlerin Gelegenheit gibt, ihre große schauspielerische Kunst zu zeigen. Neben Lil Dagover spielen Hansi Arnstädt, Heinz Könnecke und Ernst Pittschau. Dieses einmalige Gastspiel gibt allen Freunden der großen Kunst Lil Dagovers Gelegenheit, die bedeutende Künstlerin auch einmal in einer Sprechrolle zu erleben. Die Vorstellung findet außer Miete statt. Der Vorverkauf an der Tageskasse des Staatstheaters hat schon außerordentlich rege eingesetzt.

Badisches Staatstheater.

Die Badische Staatskapelle hat die seinerzeit von Bildhauer Hemmesdorfer München, ausgeführte und der Staatskapelle gestiftete Büste von Felix Mottl dem Staatstheater zum Geschenk gemacht. Die Büste ist dieser Tage im Foyer des Staatstheaters zur Aufstellung gekommen.

*

Bühnenreifeprüfungen.

Der Landesleiter der Reichstheaterkammer für Württemberg R. Arndt gibt folgende Anordnung bekannt:

„Die Bühnenreifeprüfungen an der Stuttgarter Prüfungsstelle der Reichstheaterkammer finden für Schauspiel am 7. und 8. April 1935 statt, für Oper und Operette am 14., 15. und 28. April. Die Prüfungen sind nur für fertig ausgebildete Schüler bestimmt, die mit der Bühnenlaufbahn beginnen wollen. Meldungen sind bis spätestens 23. März 1935 zu richten an die Prüfungsstelle der Reichstheaterkammer an den Staatstheatern in Stuttgart.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Zwiespältig war die schauspielerische Wirkung, die Eva Fiebig vom Staatstheater in Bremen als Lady Milford in Schillers „Kabale und Liebe" ausübte. Eine interessante, geistig ihrer Aufgabe erfreulich gewachsene und anscheinend bühnenvertraute Künstlerin, geht sie mit Klugheit und Leidenschaft an die Rolle, hat — wie in der Erzählung des leidvollen Schicksals der zur fürstlichen Mätresse herabgesunkenen adeligen Britin und in der Aussprache mit Luise — bedeutende Momente vertieften, innerlichen Gestaltens und überzeugt durch empfindungswarme Jugendfrische. Dann aber stören Unausgeglichenheit und Sprunghaftigkeit der bisweilen stark realistischen Zeichnung, ein gewisser Mangel in der Zügelung des Affekts und vor allem überhastetes, streckenweise kaum verständliches, zu wenig durchgebildetes Sprechen und gelegentliche Härte des Stimmklangs den sonst günstigen Gesamteindruck. Auch das oft jähe Gebärdenspiel dürfte mehr unter beherrschende Aufsicht genommen werden. Also müßte man hinsichtlich einer Verpflichtung für Karlsruhe zunächst noch abwartend sich verhalten, bis eine nochmalige Probe einen triftigeren Beurteilungsmaßstab böte. Dr. Raab.

Musikalische Abendfeier in der Lutherkirche

Durlach, 19. März. Den Abschluß des gestrigen Heldengedenktages bildete eine musikalische Abendfeier in der Lutherkirche. Hierzu hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. In Wort und Ton wurde ihnen nochmals die Bedeutung des Tages in eindringlicher Weise nahe gebracht. Um die Ausgestaltung der würdigen Feier bemühten sich der evangelische Kirchenchor, sein Dirigent August Baust, dazu Wilh. Wirnser auf der Orgel.

Mit dem Präludium in G-moll von J. S. Bach leitete der bewährte Organist der Lutherkirche, Hauptlehrer W. Wirnser, die Feierstunde ein und steuerte in einer Phantasie in G-moll von J. Pachelbel und der Fuge C-moll von J. S. Bach Orgelstücke bei, welche sich vorteilhaft in die ernste Veranstaltung einfügten. Wie bei früheren Anlässen hat Herr Wirnser auch gestern gezeigt, daß er ein gewandter Orgelspieler ist und in umsichtiger und beherrschter Art auch zu begleiten versteht. In dem Andante und Adagio aus der II. Sonate von G. F. Händel und dem Andante aus dem Violinkonzert Nr. 1 von J. S. Bach wirkte Herr Gymnasialmusiklehrer A. Baust-Karlsruhe als Solist auf der Violine, von Herrn Wirnser zuverlässig begleitet. Herr Baust interpretierte die beiden Sätze der großen Meister, deren 250. Geburtstag wir in diesen Monaten feiern, in gewohnter Meisterschaft. Ein beseeltes Spiel, ergänzt durch eine reife Technik, läßt die Schönheit der Werke voll zur Geltung kommen. Dem Kirchenchor ist A. Baust ein umsichtiger, überlegener Führer und weiß ihn zu hohen Leistungen anzueifern. Palestrinas Chorsatz: „Wie der Hirsch schreit" und M. Franks: „Ach wie flüchtig" kamen in abgerundetem Vortrag, guter Ausarbeitung und stimmlichem Wohlklang zur Geltung. Auch der vierstimmige Choral von M. Vulpius: „Christus, der ist mein Leben" wurde tonschön und harmonisch rein geboten.

Den Mittelpunkt der Abendfeier bildeten Worte des Gedenkens an unsere Gefallenen von Herrn Stadtpfarrer Neumann. Als ehemaliger Frontkämpfer fand er zu Herzen gehende Ausführungen über die unermeßliche Bedeutung des Tages und die Forderung, welche die toten Helden an uns stellen. Sie sahen im Geiste schon das größere Deutschland, welches nicht stirbt und das, wie das Ereignis vom gestrigen Tage beweist, uns am neuen Leben des Volkes teilnehmen läßt. Unser Dank an die gefallenen Helden soll nicht in großen Reden und hochtönenden Worten erfolgen. Nicht Tod soll ihr Werk sein, sondern Leben. In uns muß es seine Fortsetzung erfahren und durch uns soll das Vermächtnis seine Erfüllung finden.

Mit dem Gemeindegesang: „Selig sind des Himmels Erben" wurde die Feier beschlossen. Daß man beim Ausgang noch Gelegenheit hatte, eine Gabe für die Kriegsgräberfürsorge zu spenden, muß als ein pietätvoller Akt bezeichnet werden, den das Andenken unserer Helden fordert.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 19. März 1935.

Zusammenstöße: Am 18. März 1935 um 11,30 Uhr streifte beim Einbiegen von der Karl- in die Stefanienstraße ein mit Bauholz beladener Lastkraftwagen mit dem Ende der Ladung einen durch die Karlstraße fahrenden Personenkraftwagen, wobei an letzteren ein Schaden von etwa 200 Mark entstand.

Am gleichen Tage um 15,45 Uhr überholte auf der Schwarzwaldstraße der Führer eines in Richtung Albtalbahnhof fahrenden Personenkraftwagens in der Kurve vor der Bahnunterführung einen andern Personenkraftwagen. Hierbei stieß er mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen zusammen, wobei letzterer umgeworfen wurde und auf den Gehweg zu liegen kam. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Unfall: Am Montag, den 18. März 1935 gegen 18 Uhr wurde am Rheinhafen beim Einladen von Alteisen ein 33 Jahre alter Hafenarbeiter von dem Greifer eines Kranes vom Eisenbahnwagen heruntergeworfen. Durch den Sturz brach der Arbeiter den linken Unterarm und einige Rippen. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

*

— **Sportsonntag im Schwarzwald.** Trotz erheblicher Erwärmung in den letzten Tagen haben sich die Schneeverhältnisse im hohen Schwarzwald über den Wochenwechsel so günstig gestaltet, daß die Tausende von Skiläufern, die vom Rheintal her ins Gebirge zogen, voll auf ihre Kosten kamen. Im Ruhesteingebiet und Hornisgrindegebiet und auf den Ostwegen zwischen Mummelsee und Seekopf deckte noch ein guter Meter Firnschnee den Erdboden. Die Bergkuppen hatten bis 8 Grad Wärme im Schatten, im Rheintal prägte sich der voranschreitende Frühling durch 16 Grad Wärme aus. Am Heldenstein auf dem tiefverschneiten Schliffkopf zwischen Ruhestein und Kniebis wurde eine Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Kameraden aus den Reihen des Schwäbischen Schneelaufbundes abgehalten. Auch auf dem Feldberg am Köpfle wurde an dem dortigen Ehrenmal des Skiklubs Schwarzwald der gefallenen Helden des Weltkrieges gedacht.

— **Keine Sondersteuer mehr für mitverdienende Ehefrauen.** Die bisherigen Bestimmungen über die Lohnsteuer für mitverdienende Ehefrauen haben, wie das NdZ. meldet, dazu geführt, daß die Eheleute in vielen Fällen weit höhere Beträge an Lohnsteuer zu entrichten hatten, als für den Ehemann in Frage gekommen wäre, wenn er ein Gehalt in Höhe seines Gehalts zuzüglich des Gehalts seiner Ehefrau bezogen hätte. Wenn zum Beispiel der Ehemann und die Ehefrau (drei Kinder) je ein Gehalt von 200 RM. bezogen, dann hatten sie nach der bisherigen Lohnsteuerregelung einen Steuerbetrag von zusammen 14.28 RM. zu bezahlen. Wenn jedoch der Ehemann allein ein Gehalt von 400 RM. erhielt, dann wäre als Lohnsteuer nur der Betrag von 11.44 RM. in Frage gekommen. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr diese ungünstige steuerliche Lage für mitverdienende Ehefrauen beseitigt. Er hat durch Runderlaß angeordnet, daß in solchen Fällen von nun an die Eheleute beantragen können, daß die Lohnsteuer nur bei dem Ehemann erhoben wird, bei der Ehefrau nicht mehr. Zur Berechnung der Steuer ist dann dem Gehalt des Ehemannes das Gehalt der Ehefrau hinzuzurechnen. Das Finanzamt hat entsprechende Vermerke auf den beiden Steuerkarten einzutragen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 19. März 1935.

Bad. Staatstheater: „Nelly und die Kaiserin", 20—23¼ Uhr.
Skala-Theater: „Junge Liebe" und „Der König der wilden Pferde".
Markgrafen-Theater: „Petersburger Nächte", 7 und 8¾ Uhr.

Das Wetter

für Mittwoch

Die Wetterlage hat sich stark geändert. Ausschlaggebend sind ein Tiefdruckgebiet bei Irland und ein schwacher Hochdruck über Spanien. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch zeitweilig bedecktes und zu leichter Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

V.f.R. Mannheim badischer Meister

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga.

Gau Baden.

VfR. Mannheim ist badischer Meister.
VfR. Mannheim — Karlsruher F.V. 6:2.

Durch diesen etwas unerwartet hohen Sieg über den KFV. schuf der VfR. Mannheim Klarheit in dem großen Rätselraten um die badische Gaumeisterschaft. Er konnte die lang und heiß umstrittene Siegestrophäe an seine Fahnen heften und diese Würde verdient besondere Anerkennung. Die Meisterschaft ist umso kostbarer, mußte sie doch bis zum letzten Spieltage mit Aufbietung aller spielerischen und kämpferischen Fähigkeiten errungen werden. Wir gratulieren der VfR.-Mannschaft für diese besondere wertvolle Gaumeisterschaft auf das herzlichste! 6000 Zuschauer wohnten diesem entscheidenden Treffen bei und erlebten einen rassigen und temperamentvollen Punktekampf, den die Rasenspieler trotz verzweifelter Gegenwehr der Karlsruher hoch u. überzeugend gewannen. Aber dieses 6:2 mutet höher an, als es dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen entspricht und eine um zwei Tore geringere Differenz wäre der Leistung der Gäste eher gerecht geworden. Bei der Pause stand das Spiel 1:1 und bis weit in die Schlußminuten hinein hatten die Rasenspieler hartnäckig und mit voller Kraft um den Sieg zu kämpfen, der schließlich durch die fabelhafte Dribbelkunst Theobaldts auf diese Höhe geschraubt wurde. Die Situation kann klar und eindeutig beleuchtet werden, wenn man sagt, daß der VfR.-Sturm das Spiel gewonnen hat, während der Karlsruher Angriff systemlos operierte und viele Wünsche offen ließ. Am Schluß des Kampfes überbrachten Gauführer Linnebach und der Gausportwart Plesch die Glückwünsche des Gaues.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
V. f. R. Mannheim	18	12	3	3	53:31	27
Phönix Karlsruhe . .	18	9	7	2	40:22	25
Sp. V. Waldhof . . .	18	9	4	5	36:25	22
V. f. L. Neckarau . . .	17	8	5	4	37:24	21
V. f. B. Mühlburg .	18	8	5	5	29:27	21
F. C. Freiburg	17	7	5	5	24:21	19
F. C. Pforzheim . . .	18	7	4	7	39:27	18
Karlsruher F. V. . . .	18	3	8	7	23:26	14
Germania Karlsdorf	18	0	7	11	11:44	7
08 Mannheim	18	1	2	15	18:63	4

An der Meisterschaft vorbei!

Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg 4:2.

Nachdem die Entscheidung über die Meisterschaft am gestrigen Sonntag durch den Siege der Mannheimer über KFV. bereits gefallen war, hatte dieses Spiel plötzlich seine Bedeutung verloren und wurde lediglich eine Prestigefrage für beide Mannschaften. Phönix, knapp im Hintertreffen und um zwei Punkte an der badischen Gaumeisterschaft vorbeigeschlittert, konnte dieses Jahr unbestritten und meisterhaft die Vormachtstellung im Karlsruher Fußball an sich reißen und wenn auch dieses Jahr der große Wurf nicht gelungen ist, so erwarten wir für das nächste Meisterschaftsringen sicherlich eine noch schlagkräftigere Phönix-Elf, die nach harter Prüfung vielleicht hoffnungsvoll auf die neue Saison blickt. In einem schönen und abwechslungsreich durchgeführten Kampfe errangen die Blau-Schwarzen jederzeit verdient die Punkte. Vor allen Dingen verdankt Phönix diesen Sieg der tadellosen Zusammenarbeit innerhalb der Mannschaft, während die Mühlburger alles in allem enttäuschten.

Waldhof gewinnt auch ohne Siffling.

S.V. Waldhof — FC. Pforzheim 2:1.

Mit diesem Meisterschaftsspiel beendeten beide Mannschaften die Punkte-Saison. Der Kampf war schwach besucht, denn auch hier ging es lediglich um die Ehre des Sieges. Das Spiel stand keineswegs auf einer hohen Stufe, denn die sonst rasante Durchführung und schöne Zusammenarbeit waren selten zu sehen, vielmehr bemühten sich beide Mannschaften durch enges raumloses Spiel mit technischen Feinheiten dem Spiel einen reizvolleren Charakter zu verleihen, aber die spielerischen Handlungen standen auf keinem hohen Niveau. Die Waldhöfer hatten für den in Paris weilenden Siffling als Sturmführer Heermann verwendet und selten kam die sonst schwungvolle Waldhof-Kombination ins Rollen. Bei den Goldstädtern war es nicht viel anders. Die Pforzheimer spielten ebenso saft- und kraftlos wie die Waldhöfer, brachten es aber trotzdem nie zu der technisch hervorragenden Leistung der Waldhofmannschaft. In der 78. Minute kamen die Pforzheimer zum Führungstreffer und erst wenige Minuten vor Toresschluß kamen die Waldhöfer noch über den Ausgleich zum knappen 2:1-Erfolg. Schiedsrichter Dehm, Durlach, leitete den Kampf sehr gut.

Karlsdorfs Abschied.

FC. Freiburg — Germania Karlsdorf 2:0.

Das letzte Gauliga-Spiel, das der FFC. auf eigenem Platze auszutragen hatte, brachte kaum 1000 Zuschauer auf die Beine. Mit dieser Gastrolle weilten die Karlsdorfer zum ersten Male in Freiburg und hinterließen auch daselbst einen sehr guten Eindruck. Schade, daß diese sympathische Mannschaft nur ein solch kurzes Gastspiel in der Gauklasse zu wirken vermag, denn die Karlsdorfer haben sich in dieser Saison ausgezeichnet und tapfer geschlagen und sicherlich hat diese einjährige harte Schulung die Schlagkraft und das Leistungsniveau gewaltig gesteigert, sodaß die Germanen in der nächsten Saison mit neuen Hoffnungen in der alten Umgebung zu kämpfen verstehen. Freiburg spielte meist leicht überlegen, aber trotz allem hat Karlsdorf in Freiburg nicht schlecht gefallen, sodaß sie sich in guter Form einen würdigen Abgang von der Gauklasse verschafft haben.

Württembergische Gauliga.

VfB. Stuttgart oder SSV. Ulm?
SSV. wahrt seine große Chance.
SSV. Ulm — Ulmer FV. 94 1:0.

Noch nie war ein Lokalkampf dieser beiden alten Rivalen zu einem solchen Ereignis geworden, wie es dieses Ringen heraufbeschworen hatte. Führte doch dieser Kampf beide Mannschaften während einer Zeit zusammen, wo es galt einerseits die guten Aussichten auf den Titel zu wahren und andererseits die in greifbare Nähe gerückte Abstiegsgefahr zu bannen. So war es auch nicht verwunderlich, wenn zu Beginn des Kampfes 5000 Zuschauer dem interessanten Kampfe einen imposanten Rahmen verliehen. Die Besucher wurden tatsächlich begeistert von diesem bis zur Schlußminute fesselnden und spannenden Kampf, in dessen Verlauf sich vor beiden Toren die interessantesten und tollsten Szenen abspielten. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften in bester Verfassung, sodaß es den Sturmreihen selten gelang, die Abwehrmauern zu durchbrechen. Das einzige Tor des Tages kam auf recht zweifelhafte Art und Weise zustande. In der 20. Minute verläßt Keck das Tor und behindert Wurzer bei einer Kopfabwehr. Der Ball kommt Mohn II vor die Füße, der sofort nachschießt. Den Ball köpft der herbeigeeilte Verteidiger wohl aus dem Tor, aber er muß anscheinend die Torlinie schon überschritten haben, denn der Spielleiter gab Tor. Ein mächtiger Zwischenspurt der 94er zwingt den SSV. zur verstärkten Abwehr, aber zäh und erbittert kämpfen die Schwimmsportler, die gegen Schluß dann wieder mehr im Angriff liegen, jedoch ebensowenig am Ergebnis noch etwas ändern können. So endete der 49. Lokalkampf mit einem knappen Siege des SSV., der somit aussichtsreichster Favorit im entscheidenden Kampf gegen VfB. Stuttgart am kommenden Sonntag bleibt.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
V. f. B. Stuttgart .	17	10	3	4	50:30	23
S. S. V. Ulm	17	10	3	4	46:29	23
Stuttgarter Kickers .	17	9	3	5	34:37	21
Stuttg. Sportklub . .	17	7	3	7	44:40	17
Sp. V. Feuerbach . .	17	6	4	7	33:34	16
Union Böckingen . . .	17	7	1	9	39:43	15
Sportfr. Eßlingen .	17	5	5	7	33:38	15
Ulmer F.V	16	6	2	8	31:28	14
Sportfr. Stuttgart .	17	4	6	7	32:39	14
Sp. V. Göppingen .	16	5	0	11	18:42	10

Göppingen steigt ab.

SV. Göppingen — SC. Stuttgart 2:6

Das letzte Göppinger Heimspiel, das für die hart umstrittene Abstiegsfrage von überaus großer Bedeutung war, nahm vor 1800 Zuschauern am Fuße des Hohenstaufen einen in der Höhe des Ergebnisses etwas überraschenden Ausgang. Man hatte wohl mit einem Siege der Stuttgarter gerechnet, aber ein solch klarer Unterschied in den Leistungen hätte man nach dem letztsonntäglichen Abschneiden der Göppinger nicht für möglich gehalten. Und tatsächlich hat die bessere Mannschaft das Spiel gewonnen, sodaß also der Stuttgarter Sportklub sicher aus der Gefahrenzone des Abstiegs entrückt ist. Für Göppingen dagegen ist der Abschied aus der höchsten Fußballklasse bittere Wirklichkeit geworden. Der Kampf wurde mit Wucht und Temperament durchgeführt und manchmal die Grenzen des Erlaubten überschritten.

Stuttgarter Sportfreunde — Kickers 2:2.

Verzweifelt kämpfen die Stuttgarter Sportfreunde um den Verbleib der noch ungewiß von etlichen Mannschaften heiß umstritten verteidigt wird. Auch der Kampf Sportfreunde — Kickers war zu einer Angelegenheit geworden, die besonders für die „Freunde" äußerst bedrohlich war und nun nach einem hartnäckig und mit äußerster Kraft erkämpftem Unentschieden weiterhin den Anschluß an die übrigen bedrohten Mannschaften behielten. 4000 Zuschauer ergötzten sich an dem überaus spannend durchgeführten Lokalkampf, dessen Ausgang mit der Punkteteilung den beiderseitigen Leistungen am ehesten gerecht wird. Die Kickers holten sich bis zur 16. Minute einen Vorsprung von 2:0 und in einem Zwischenspurt gelang den „Freunden" die Aufholung der beiden Treffer. Wenn man berücksichtigt, daß die Sportfreunde gerade zu diesem Zeitpunkt, als der Kampf 2:2 stand, einen Elfmeter an die Querlatte knallten, so wäre auch ein knapper Sieg und mithin die Punkte zugunsten der Sportfreunde möglich gewesen.

Glatter Sieg Feuerbachs.

SV. Feuerbach — Union Böckingen 3:0.

Aeußerst eigenartige Voraussetzungen ließen auch dieses Spiel zu einem für beide Vereine bedeutungsvollen Ereignis werden. Die Zeiten ändern sich! Waren beide Mannschaften zu Beginn der Saison aussichtsreichste Meisterschaftsanwärter, so zählen sie heute zu den erbittert um den Erhalt der ersten Klasse kämpfenden Mannschaften. Der Abschluß der Saison brachte denFeuerbachern einen klaren und überzeugenden Sieg über die Böckinger, die nun auch weiterhin in den Reihen der Mannschaften rangiert, deren Verbleib heiß umstritten ist. Die Böckinger enttäuschten stark, während die Föhrichmannschaft den weit besseren Eindruck erweckte.

Gau Bayern.

In Bayern endeten die beiden Punktekämpfe, die erhöhte Bedeutung für den Abstieg hatten, überraschend mit Niederlagen der Platzvereine. Die Blausterne, Wacker München, ließen sich zu Hause von den Schweinfurtern 0:1 schlagen und der ASV. Nürnberg konnte auch im Rückspiel die Spvg. Weiden nicht bezwingen. 2:0 blieb der Neuling siegreich und damit verwickelt sich die Abstiegsfrage im Gau Bayern immer mehr, da die drei in Frage kommenden Vereine Spvg. Weiden, ASV. Nürnberg und BC. Augsburg punktgleich geworden sind. Wer von ihnen Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg in die zweithöchste Fußballklasse begleiten wird, ist also noch sehr umstritten.

Auf dem Wege zur Gauliga.

Die Aufstiegskämpfe in Württemberg haben mit vollem Programm ihren Fortgang genommen. Die Spvg. Bad Cannstatt besiegte den VfB. Friedrichshafen eindeutig und klar mit 5:0, während der FV. Zuffenhausen eine weit schwerere Aufgabe zu lösen hatte, sie mit einem Unentschieden aber durchaus befriedigend abschloß. Beim neugebackenen Schwarzwaldmeister, dem VfR. Schwenningen, holten die Leute von der Schlotwiese einen äußerst wertvollen Punkt. Erstmals griff auch der Hohenzollernmeistek FC. Tailfingen in die Kämpfe ein. Durch einen überzeugenden 4:0-Sieg in Heidenheim über den VfR. sorgten sie für einen glänzenden Start.

Mittelbadens Bezirksklasse.

Brötzingen vor der Meisterschaft.

Gruppe 1:

Frankonia Karlsruhe — Neureut 2:2
Sp.Vgg. Baden-Baden — Kuppenheim 2:3
Durmersheim — VfB. Baden-Baden 4:2
Daxlanden — Hagsfeld 0:3.

Gruppe 2:

Brötzingen — Mühlacker 8:1
SC. Pforzheim — Forst 2:4
Eutingen — VfR. Pforzheim 2:1
Durlach — Enzberg 7:1
Birkenfeld — Weingarten 1:0
Niefern — BSC. Pforzheim 3:0.

	Sp.	Gew.	Une	Verl.	Tore	Punkte
Germania Brötzingen .	21	14	4	3	60:26	32
FC. Birkenfeld	20	13	3	4	45:31	29
Viktoria Enzberg . . .	20	12	2	6	52:37	26
FV. Niefern	20	11	3	6	50:29	25
FVgg. Weingarten . .	21	10	4	7	36:33	24
VfR. Pforzheim	19	10	2	7	42:33	22
FC. Eutingen	21	7	8	6	35:29	22
Germania Durlach . .	21	9	3	9	49:44	21
Germania Forst	20	5	5	10	27:44	15
FVgg. Mühlacker . . .	21	4	5	12	28:49	13
BSC. Pforzheim . . .	19	3	4	12	20:42	10
SC. Pforzheim	21	2	1	18	19:66	5

Zu spät erwacht!

Germania Durlach — Viktoria Enzberg 7:1.

Das letzte Verbandsspiel auf eigenem Platze sah die Einheimischen in vorzüglicher Verfassung, die Revanche für die unverdiente Vorspielniederlage ist hoch und überzeugend gelungen. Die Gäste, die bei einem Sieg noch Meisterschaftsaussichten gehabt hätten, enttäuschten gewaltig und brachten es nie zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Lediglich in der ersten Hälfte konnte der Sturm einigemale seine Gefährlichkeit unter Beweis stellen, sonst konnte nur der Torwart überzeugen, der an der Höhe der Niederlage keine Schuld trägt.

Bei den Einheimischen war jeder einzelne voll auf dem Posten; es gab diesmal keinen schwachen Punkt in der Mannschaft.

E. stößt an, der Ball wird abgefangen, G. kommt gleich gut ins Spiel und nach 5 Min. bereits erzielt der Linksaußen durch schönen Schrägschuß den Führungstreffer. E. geht zu Gegenangriffen über, aber der G.-Torwart wehrt zweimal vorzüglich ab. In der 10. Min. verwandelt Weber eine schöne Flanke von rechts unhaltbar zum 2. Erfolg. Anläßlich des Heldengedenktages wird dann das Spiel eine Minute unterbrochen, kurz nach dieser Unterbrechung erzielt E. den 1. Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Allerdings wurde der G.-Torwart hier nicht ganz einwandfrei behindert. E. drängt nun zum Ausgleich, die einheimische Verteidigung schlägt jedoch alle Angriffe sicher ab. Zirka 10 Min. vor der Pause verwandelt Weber einen Faulelfmeter zum 3. Tor, einen weiteren 11 Meter schießt 2 Minuten später der gleiche Spieler auf den Torwart, sodaß es beim Halbzeitstand von 3:1 blieb.

Die 2. Hälfte sieht G. sofort wieder im Angriff. Bereits nach 9 Min. ist es wiederum Weber, der den 4. Treffer erzielt und weitere 10 Min. später verwandelt Vogel eine Flanke des Rechtsaußen zum 5. Erfolg. Bei einem der wenigen Gegenvorstöße der Gäste, hält Bayer einen gefährlichen Direktschuß des Mittelstürmers vorzüglich. In den letzten 20 Min. hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen. Als deren Verteidigung abseits reklamiert und nicht eingreift, ist das 6. Tor fertig und nach schönem Zusammenspiel des Innensturms stellt wiederum Weber das Endergebnis her. Mit viel Glück kann die Gästemannschaft eine noch höhere Niederlage verhindern, einmal stellte sich der Pfosten in den Weg, dann sorgte der Schiedsrichter durch falschen Abseitspfiff dafür, sodaß es beim 7:1 blieb.

*

Von den Handballspielen

Gauklasse.

Waldhof konnte gegen **VfR. Mannheim** erfolgreich sein und sich damit weiterhin an die Tabellenspitze setzen. Das 8:5-Resultat ist für Waldhof gerade kein überagendes, genügt jedoch um unangefochten der Meisterschaft zustreben zu können.

Nußloch konnte sich dem Tabellenzweiten, der **Tgd. Ketsch,** gegenüber nicht behaupten und mußte sich mit 4:7 Toren geschlagen bekennen.

Im Lokaltreffen **Phönix** gegen **08 Mannheim** war 08 die glücklichere Mannschaft und konnte mit 8:9 Toren das bessere Ende für sich behalten. Durch diesen Sieg hat 08 seine Position wesentlich gefestigt und ist der Gefahrzone des Abstiegs weiterhin entrückt.

Das Spiel **Beiertheim** gegen **Ettlingen** wurde wohl ausgetragen, jedoch im Rahmen eines Privatspieles, da der Schiedsrichter nicht angetreten war.

Im Bezirk II Mittelbaden

waren bis zum Redaktionsschluß nur zwei Resultate eingegangen.

Der **Tbd. Rotenfels** konnte gegen die **Daxlander** Mannschaft mit 9:1 Toren erfolgreich sein und hat sich dadurch entgültig aus dem Bereich des Abstiegs gemacht.

Die **Tsch. Durlach** mußte sich in **Bruchsal** mit 4:5 Toren geschlagen bekennen und ist damit aus der Anwartschaft für die Meisterschaft ausgeschieden. Es ist nur bedauerlich, daß von maßgebender Stelle zu einem solchen Spiele Leute als Schiedsrichter entsandt werden, denen die Eigenschaft als solche in Bezug auf Können und Entschlossenheit zu ¾teln abgesprochen werden muß. Für eine derartige Beglückung aus dem Mannheimer Kreis kann für fernere Spiele gern Verzicht gleistet werden.

Tv. Bruchsal — Tsch. Durlach 5:4 (3:1).

Die Turnerschaft Durlach mußte es am Sonntag in Bruchsal einmal wieder erfahren, was er heißt im Felde einem Manne gegenüber zu stehen, der den Titel eines Unparteiischen beansprucht, dem aber eine objektive Leitung des Spieles voll und ganz abgesprochen werden muß. Ob dieser Mangel nun auf geringes Können oder auf Bosheit zurückzuführen ist, oder ob sich beides die Waage hält, darüber ein entscheidendes Urteil sich zu erlauben, sollte erspart bleiben. Es ist nur zu bedauern, daß von maßgebender Stelle einem derartigen Spiele nicht mehr Beachtung geschenkt wird und Leiter eines derartigen Treffens nicht mit größerer Sorgfalt ausgewählt werden.

Spielverlauf: Bruchsals Anstoß wird von der Durlacher Läuferreihe gestoppt, der Durl. linke Flügel tritt in Aktion und schon kann Durl. Halblinker den ersten Erfolg für Durl. buchen. Bruchsal kommt in Fahrt und Durl. Torhüter muß verschiedene Male in Aktion treten und hat seine Aufgabe mit großem Geschick gelöst. Bruchsals linker Flügel kommt auf und schon ist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Ausgleich gefallen. Die Benachteiligung, die sich der Schiedsrichter der Durl. Mannschaft gegenüber erlaubt, bringt eine Nervosität in die Mannschaft, die sich hauptsächlich im Sturm festfrißt, da auch nicht ein Angriff, der nach vorne getragen wurde, vom Schiedsrichter objektiv beurteilt wurde. Entweder wurde ein fehlerhaftes Abseits oder ein Faul gepfiffen, das von der Gegenseite verübt wurde. Ein Bruchsal zugesprochener Strafstoß verschafft Bruchsal die Führung. Durlach drängt und drängt, kann jedoch zu keinem Erfolg kommen. Der Nachschub von der Hintermannschaft ist gut. Immer wieder wird der Sturm nach vorne geschickt, jedoch die besten Chancen werden entweder abgepfiffen oder vom Sorgenkind der Durl. Mannschaft trotz ernsterer Ermahnung und guter Ratschläge verdummt. Eine weitere Strafstoßabgabe vergrößert Bruchsals Vorsprung und mit dem Stand von 3:1 geht es in die Pause. Nach der Pause hat Durlach mehr vom Spiel, kann jedoch vorerst zählbare Erfolge nicht buchen. Durlach drängt und drängt, kommt aber zu keinem Erfolg. Bruchsal kommt auf. Ein Durchbruch gelingt und schon hängt der Ball in Durl. Netz. Ein Durlach zugesprochener 13 m wird verwandelt. In der nächsten Minute kommt Durl. r. Fl. durch und Hilz sendet ein. Dittler, der es nun verstanden hat, seine Schüsse nieder zu halten, kann, nachdem er verschiedenemal in aussichtsreicher Position verschossen hat, ein weiteres Tor aufholen, jedoch zum Ausgleich oder gar zum Sieg kann es nicht mehr reichen, denn der Abpfiff des Spieles setzt diesem Treffen ein Ende.

*

Kleines Sportallerlei

Eine wahre Reoordernte zeitigten die Reichs-Olympiaprüfungen der Schwimmer im Düsseldorfer Stadtbad. Erwin Sietas-Hamburg stellte im 200-Meter-Brustschwimmen in 2:42,4 Min. einen neuen Weltrekord auf, indem er die Zeit des Franzosen Cartonnet um zwei Zehntel-Sekunden verbesserte. Schwarz-Göppingen belegte den zweiten Platz. Fischer-Bremen kraulte die 100 Meter in 58,2 Sekunden, womit dem Europarekord des Ungarn Barany das Lebenslicht ausgeblasen wurde.

14 Fußball-Gaumeister stehen nun fest, nachdem sie am Sonntag Eimsbüttel (Nordmark), Stettiner SC. (Pommern) und VfR. Mannheim (Baden) einen Platz in der Endrunde der deutschen Fußballmeisterschaft erkämpften. Es fehlen nur noch die Vertreter von Württemberg und Niederrhein.

Unser nächster Gegner im Fußball-Länderkampf, die Tschechoslowakei, besiegte die Schweiz in Prag 3:1. Da wir mit 4:0 über die Eidgenossen siegten, kann man mit Ruhe dem Treffen gegen die Tschechoslowakei entgegensehen.

Die deutsche Handball-Meisterschaft wird von den 16 Gaumeistern ähnlich wie im Fußball in vier Spielgruppen, hier aber nur in einfacher Runde fortgesetzt. Die Einteilung der Spielgruppen ist bereits erfolgt, wonach Württemberg zusammen mit Baden, Mittelrhein und Niedersachsen in der Gruppe 3 spielt. Die Gruppenspiele beginnen am 28. April. Am 26. Mai tragen die vier Gruppensieger die Vorschlußrunde aus und am 16. Juni steigt das Endspiel.

103,5 Meter auf Skiern sprang in Ponte di Legno (Italien) der Norweger Ulland. Obwohl er dabei den Boden leicht berührte, ist dies eine unerreichte, kaum für möglich gehaltene Leistung.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich"!

Warum brauchen wir die Erzeugungsschlacht?

Die richtig verstandene Geschichte ist bekanntlich die beste Lehrmeisterin eines Volkes. Es wird noch immer viel zu wenig in Deutschland beachtet daß während des Weltkrieges bei uns dreiviertel Millionen Menschen an den Folgen der Unterernährung und der Hungerblockade gestorben sind. Die deutschen Regierungen der Vorkriegszeit hatten im Banne einer liberalen, kapitalistischen Entwicklung und einer einseitigen Bevorzugung des gewerblichen Teiles unserer Volkswirtschaft die Grundlagen unserer Ernährung vernachlässigt und nicht genügend beachtet.

Daraus ersehen wir, daß die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes aus der eigenen Scholle, die vom Nationalsozialismus so bezeichnete „Nahrungsfreiheit", die wichtigste Voraussetzung unserer völkischen Unabhängigkeit und politischen Freiheit ist. So sehr es auf der Hand liegt, daß Deutschland eine Friedenspolitik treibt und in keiner Weise wünscht, in neue kriegerische Verwicklungen hineingezogen zu werden, so sehr müssen alle Deutschen und vor allem der deutsche Bauer die Lehren des Weltkrieges für alle Fälle beherzigen und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß unsere Wehrhaftigkeit aufs engste mit unserer Nahrungsfreiheit zusammenhängt. Je mehr ein feindlich gesinntes Ausland uns Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung machen kann, uns damit unter Druck zu setzen in der Lage ist, um so wehrloser sind wir.

Wenn man aber auch von außergewöhnlichen Möglichkeiten absieht, so muß man doch unter allen Umständen bestrebt sein, die Lebensmittelversorgung des eigenen Volkes von etwaigen Manövern interessierter ausländischer Wirtschaftskreise unabhängig zu machen. Beim Vorliegen knapper Ernten oder aus politischen Erwägungen wird das Ausland stets versucht sein, einen wirtschaftlichen Druck auf uns auszuüben, indem es möglichst hohe Preise aus den nach Deutschland ausgeführten Lebensmitteln herauszuschlagen sucht. Und wenn Deutschland eben diese ausländischen Agrarprodukte für die Befriedigung seines Nahrungsbedürfnisses braucht, werden seine Städter gezwungen sein, die hohen ausländischen Preise zu bezahlen. Damit können aber die Städter in schwere Bedrängnis geraten. Es ist daher, wie man die Dinge auch dreht, in keinem Falle erwünscht, daß das deutsche Volk unter dem Preisdiktat ausländischer Lebensmittellieferanten steht.

Deswegen hat auch die nationalsozialistische Regierung mit dem Unfug früherer Zeiten, große Mengen ausländischer Lebensmittel, ohne Rücksicht auf die Belange des deutschen Bauerntums, nach Deutschland einzuführen, Schluß gemacht. Die gesamte Auslandseinfuhr wird heute durch die vier landwirtschaftlichen Reichsstellen „geschleußt", die nur soviel an Auslandsware und zu solchen Preisen hereinlassen, daß der Absatz der deutschen Landwirtschaft in mengen- und preismäßiger Beziehung nicht geschmälert wird. Aber selbstverständlich soll das eingeführte Schutzsystem gleichzeitig auch ein „Wachstumschutz" für die deutsche Landwirtschaft sein, die unter den gegebenen sicheren Bedingungen, wie sie vom Reichserbhofgesetz und der Marktordnung geschaffen worden sind, die Pflicht hat, ihre Leistungen zu steigern. Deutschlands Führer hat Reich und Volk ein großes Stück auf dem Wege zur Freiheit, allen feindlichen Wirtschaftsgewalten zum Trotz, vorwärts gebracht. Er wird es auch ganz schaffen und Deutschland frei machen. Daher muß ihm der deutsche Bauer in der Erzeugungsschlacht helfen!

Standesbuch-Auszüge

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat Februar 1935.

31. Jan.: Maria Elisabeth Rittler, Kind, Stupferich, Lammstraße 57, 40 Stunden alt. — 1. Febr.: Katharina Wacker, geborene Roller, Witwe, D., Auerstraße 21, 72 Jahre alt. — 1. Marie Eva Sommerfeld, geb. Seewald, Ehefrau, D., Beethovenstraße 15, 71 Jahre alt. — 8. Friedrich Wilhelm Rost, Werkmeister i. R., Ehemann, D., Fritz Kröberstraße 11, 63 Jahre alt. — 9. Emma Maria Franziska Fiedler, geb Thalmann, Witwe, D., Spitalstraße 15, 73 Jahre alt. — 9. Emil Gerber, Packer, Ehemann, Grötzingen, Friedrichstraße 9, 35 Jahre alt. — 11. Andreas Wilhelm Steger, Hilfsarbeiter, Ehemann, D., Kirchstraße 13, 45 Jahre alt. — Emma Brömme, geb. Schneider, Ehefrau, D., Moltkestraße 6, 49 Jahre alt. — 14. Karl Friedrich Ott, Landwirt, Ehemann, D.-Aue, Schwarzwaldstraße 39, 57 Jahre alt. — 15. Stefan Heinzelmann, Fuhrmann, ledig, D., Weingarterstraße 49, 62 Jahre alt. — 17. Wilhelm Bossert, Modellschreiner, Ehemann, D., Ettlingerstraße 46, 74 Jahre alt. — 18. Luise Magdalena Steinbach, geb. Kleiber, Ehefrau, D., Thomashof 6a, 58 Jahre alt. — 19. Ernstine Luise Bauer, geb. Tiefenbacher, Witwe, D., Spitalstraße 19, 87 Jahre alt. — 25. 10. 1918: Emil Karl Faas, Schlosser, Unteroffizier, ledig, Durlach, 22 Jahre alt. — 9. 5. 1915: Paul Michael Uhlenburg, Seminarist, Musketier, ledig, Durlach, 18 Jahre alt. — 21. Maria Luise Catoir, geb. Hakelberg, Ehefrau, D., Waldstraße 10, 67 Jahre alt. — 22. Hermann Leopold Horst, Hilfsarbeiter, ledig, D., Jägerstraße 8, 24 Jahre alt. — 24. Anna Sucrow, geb. Gramlich, Witwe, D., Lammstraße 43, 84 Jahre alt. — 27. Maria Döffinger, geb. Rappeneger, Ehefrau, D., Herrenstr. 27, 61 Jahre alt.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 18. März

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	11,805	11,832
Frankreich (100 Frc.)	16,43	16,47
Holland (100 Gulden)	168,23	168,57
Italien (100 Lire)	20,85	20,89
Norwegen (100 Kr.)	59,33	59,45
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	60,87	60,99
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,38	10,40
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 13. März 1935 auf 100,8 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (100,7) nur wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,4 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,4 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,7 (unv.)

Statt Karten.

Allen denen, welche meine liebe Frau durch Besuche während ihrer Krankheit und sonstige Aufmerksamkeiten erfreut und ihr bei ihrem Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben, möchte ich hiermit herzlich danken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Hess.

DURLACH, den 19. März 1935.
Richthofenstraße 9.

Haus- u. Grundbesitzerverein Durlach e. V.

Gemäß § 11 der Satzungen berufe ich auf **Samstag, den 30. März ds. Js.,** 8½ Uhr abends in das Lokal zur „Blume" die diesjährige

Hauptversammlung

ein. Die Mitglieder werden aufgefordert, möglichst vollzählig zu erscheinen

Anträge sind vorher schriftlich beim Vereinsführer einzureichen

Durlach, den 18. März 1935.

Der Vereinsführer.

Ehemänner u. Hausfrauen versäumen Sie bitte die letzte Gelegenheit nicht.

Ein Kochwunder!

Eine Spitzenleistung der Feuerungstechnik!

Wir kochen, backen, braten, sterilisieren waschen, heizen ohne Holz Kohle Gas Strom ohne flüssige Brennstoffe.

Tag und Nacht warme Küche u. heißes Wasser, stets saubere Töpfe.

Kein Rauch, kein Ruß, kein Staub

Ungeheuer . . . . groß war die Begeisterung in den letzten Vorträgen in Stuttgart, Pforzheim, Augsburg, sowie in allen größeren Städten Süddeutschlands für den **Tänzer-Heißluftherd** daher darf keine Hausfrau die Vorführungen am **Dienstag, 19. März** im Saale des Gasthauses zum „Lamm", abends 8 Uhr versäumen.

Besichtigung noch Dienstag und Mittwoch von 10—2 Uhr mittags.
Einwecken ohne Apparat! Dünsten der Speisen im eigenen Saft!
Ungeheure Ersparnis an Küchenfeuerung!
Eintritt frei! **Gratis-Kuchenverlosung!** Kostproben!
Teelöffel mitbringen!

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

Morgen Mittwoch
Schlachttag
im Schweizerhaus

Für jedes Auge das richtige Glas findest Du bei
Optiker Schäfer
merk Dir das.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3 —

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlich Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich herzlichen Dank.

Frau E. Sperrnagel

Wichtig! Bitte lesen!

u. kommen, um zu erfahren, was jahrzehntelange Praxis alles vermag Alle Besucher, deren **Haarboden** nicht in Ordnung ist (starker Haarausfall, Beißen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen,) erhalten genaue Auskunft, was zu machen ist, um zu einem **gesunden Haarwuchs** zu kommen **Jeden Donnerstag** von 10—12½ und 1½—7 Uhr **mikroskopische Haaruntersuchungen** (RM 1.—).

Haben Sie Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare.

Gg. Schneider & Sohn
1. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe,
Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7804.

1 freistehender
Kessel
für Wurst- oder Waschküche geeignet, sowie **20 qm gute Steinplatten** billig abzugeben.
Zu erfragen im Verlag.

Trockenes, kleingemacht., eichenes
Brennholz
sowie **Hackspäne** Zt. 1 20 zu verk
Angeb unt Nr 191 an den Verl

Bauplatz
700 qm Waldstr zu verkaufen.
Näheres im Verlag

Gebr. Weiß Kinderwagen
zu verkauf. (8M) Mittelstr. 18 II r.

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Durlach.
Nähabend fällt heute aus.

Nähmaschinenbauer
Unsere **Singstunde** findet ausnahmsweise am **Donnerstag** abend statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
Der Vereinsführer.

Kaufmännischer Verein Durlach E. V.
Am kommenden **Samstag, den 23. März 1935** findet abends ½9 Uhr im „Hotel Krone" ein
Herren-Abend
statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vereinsführer.

Gesucht für sofort od. 1. April in Geschäftshaus ehrl. erfahrenes
Mädchen
das schon gedient hat und zu Hause schlafen kann.
Vorzustellen 16-17 Uhr.
Adresse im Verlag.

Ehrliches fleißiges **Tagesmädchen**
per 1. April gesucht. Angebote unter Nr 192 an den Verlag.

Auf 1. April ein
Garten
zu verpachten.
Näheres Gießerei Mohr.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 19. März 1935
Außer Miete
Einmaliges Gastspiel
Lil Dagover und Ensemble
Nelly und die Kaiserin
Komödie von Lenz u. Klubertanz
Gesamtleitung u. Inszenierung: Klubertanz
Mitwirkende: Arnstaedt, Dagover, Könecke, Pittschau.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise F (1.00—6.30 M)

SKALA-THEATER

Ab heute bringen wir ein Programm, das jeder gesehen haben muß!

JUNGE LIEBE
Der beste tschechische Film, der mit dem Staatspreis 1933 der tschechischen Republik ausgezeichnet wurde u. der von der deutschen Filmprüfstelle in seiner deutschsprachigen Fassung als künstlerisch wertvoll erklärt wurde.

DER KÖNIG DER WILDEN PFERDE
Seit Jahren der sensationellste Wildwestfilm mit dem **Wunderpferd Rex**
Eine spannende atemraubende Handlung im Rahmen imposantester Naturaufnahmen.

Fox tönende Wochenschau

«Hotel Post»
Durlach
Donnerstag, den 21. März 1935,
nachmittags 4.30 Uhr und abends 8.30 Uhr
MODENSCHAU
des Salon **BISWANGER,** Berlin.
Das Atelier der Bühnen- u. Filmstars zeigt
ORIGINAL-MODELLE
Bunte Darbietungen erster Künstler.
Gesellschafts-Tanz — Eintritt **50 ₰**
Tischbestellungen bitte sofort vornehmen zu wollen.
Unter Mitwirkung hiesiger Firmen.

Verloren
schw. Geldbeutel mit 145 M
Finder erhält gute Belohnung.
Adresse im Verlag.

Junges kinderl. Ehepaar (Angestellter) pünktl. Zahler sucht
1 od. 2 Zimmerwohnung
auf 1. 4. oder später. Angebote unter Nr. 194 an den Verlag.

Einige Hundert Deutsche
Rebwürzlinge
Rißling hat abzugeben.
Gustav Geyer, Schwanenstr 2

Inserieren bringt Erfolg!

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Eier
10 Stück 68 ₰
P. Schach
Adolf Hitlerstraße 25.